

Bavar.

2233

m



1800

1800

1800

Bavar.

2233 m

Reisinger

den das W

179

historischen Lehrstuhl

179

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

historischen Lehrstuhl

Manchmann

Robert von Witten

Chirurgisches Lehrbuch

Lehrbuch der Chirurgie

Lehrbuch der Chirurgie

Lehrbuch der Chirurgie

Lehrbuch der Chirurgie

Lehrbuch der Chirurgie

Ueber das Wirken
der
chirurgischen Lehranstalt
an der
königlich-baierschen
Ludwig-Maximilians-Universität
zu Landshut,
mit
besonderer Würdigung der Anwendbarkeit
des
gegenseitigen Unterrichtes auf Universitäten,
ein
Beytrag zur Methodologie der Heilkunst;
nebst
einem Berichte
über
die chirurgisch-ophthalmologische Klinik und Poliklinik

von

F. R e i s i n g e r,

Doctor der Medicin, Chirurgie und Entbindungskunst, öffentl. ordentl.
Lehrer der Chirurgie und Augenheilkunst, Director der chirurgisch-
ophthalmologischen Klinik und Poliklinik an der Ludwig-Maximi-
lians-Universität, der Société médicale d'émulation in Paris
Mitglied.

Mm. d. Innern

S u l z b a c h,

in des Kommerzienraths J. E. v. Seidel Kunst- und Buchhandlung.
1 8 2 3.

Ueber das Winken

1817

chirurgischen Lehrstuhl

an der
Universität zu München
königlich bayerisch

Ludwig-Maximilians-Universität

zu München

besonderer Hingung der Anwesenheit

gegenwärtigen Unterrichtes und Vorlesungen

Beitrag zur Methodologie der Heilkunst

einem B e r e i c h e

die chirurgisch-ophthalmologische Klinik und Poliklinik



Königliche Bibliothek

Ein hoher, allein auch ein schwieriger Beruf liegt in dem Amte eines Lehrers der Heilkunde. Sein Wirken greift tief in's Leben; es kann der Menschheit sehr wohlthätig werden: seine Mißgriffe aber rächen sich selbst spät noch im Schüler.

Der Lehrer, besonders der klinische ist es daher sich selbst schuldig und dem Vertrauen, welches ihn zum Lehramte bestimmte, daß er von seinem Wirken öffentliche Rechenschaft von Zeit zu Zeit ablege. Freylich sollte schon das Werk den Meister loben; an dem Schüler sollte man den Lehrer erkennen. Indessen reift spät erst die Frucht von dem, was der Lehrer gesäet, bey Manchen — — nie; das frühe Urtheil der Schüler aber ist nicht ganz verläßlich. Darum haben wohl Professoren der Klinik auch in neuern Zeiten von ihren Lehranstalten genauere Kunde gegeben und öffentlich ausgesprochen, was dort gewirkt wurde; nun vermisse ich aber meist bey diesen Berichten etwas, wodurch Wesen und Form des Unterrichtes erst zu einem lebendigen nützlichen Ganzen verschmelzen, nämlich wie gewirkt wurde; denn spricht sich auch in solchen Anzeigen die Freygebigkeit der Regierungen durch zweckmäßige Gebäude und Einrichtung derselben aus; geht aus solchen Berichten vermöge einer treuen Uebersicht der behandelten Krankheitsfälle die Kunst des Lehrers hervor und der reichhaltige Stoff für die Bildung der Schüler, so wird doch wenig oder gar nicht von der Lehrmethode gesprochen, welche bey dem theoretischen und practischen Unterrichte als zweckdienlich befolgt

wurde. Aeusserst wichtig müsste es aber seyn, wenn die Lehrer auch jene Erfahrungen gegenseitig austauschen würden, welche sich auf die zweckmässigste Art des Unterrichtes auf Vervollkommnung der Lehrmethode beziehen; denn Jeder, der lehrt, muss doch wohl auch daran denken, auf welche Weise das Erwerben der erforderlichen Kenntnisse, das Erlernen bestimmter Lehrgegenstände dem Schüler in der so beschränkten Studienzeit auf Universitäten anziehend bleibe und möglichst erleichtert werde.

Aus vier Bedingungen scheint ein glückliches Resultat des zweckmässigen medicinischen Unterrichtes hervorzugehen.

- a) Der Staat, der gut unterrichtete Aerzte fordert, gebe die Gelegenheit in voller Ausdehnung; es darf also an gehörig aufgestellten Sammlungen aller Art, an practischen Instituten, an der Klinik etc. nichts gespart werden.
- b) Im gehörig vorbereiteten Schüler vereinige sich Fassungskraft und ein gewisses ärztliches Talent mit gutem Willen.
- c) Der Lehrer besitze eben so sehr die Gabe der Mittheilung, als Kenntnisse.

Es ist somit der Vorzug mancher Lehranstalten nur zum Theil von der Individualität des Lehrers abhängig; denn die beiden ersten Bedingungen des glücklichen Unterrichtes liegen ausser dem Lehrer; dagegen bestimmt er

- d) die Ordnung und Form des Unterrichtes, welche aber doch wieder zum Theil von jenen unter a bezeichneten Anstalten abhängig ist.

Es entwickeln sich nun folgende Fragen: Hat man bisher wohl immer beym Unterrichte die zweckmäfsigste Form gewählt; hat man den rechten Weg verfolgt? Ist unsere gewöhnliche Weise zu lehren auch für schwächere Anlagen so mancher Candidaten berechnet; ist sie keiner Vervollkommnung fähig?

Bisher war das Wirken des Lehrers größtentheils rein vorlesend und demonstirend; allein ist dabey wohl die Aufmerksamkeit des Schülers ganz gesichert? Freylich sollte man bey ihm diese Aufmerksamkeit und den Drang nach Wissenschaft und Kunst eben so gut voraussetzen, wie beym Lehrer einen anziehenden, ergreifenden, zur Seele dringenden Vortrag; doch nehmen wir Lehrer und Schüler, wie sie oft sind und nicht wie sie seyn sollen. Der Lehrer könnte doch wohl mehr thun, als ein Heft dictiren; denn nicht so selten dürfte ein gedrucktes Buch dem Schüler mehr nützen als sein in der Vorlesung geschriebenes Heft; und ist auch jeder Schüler von der Wichtigkeit seines Standes durchdrungen? Wird nicht durch so manche ungünstige Einflüsse auf Universitäten des Schülers Aufmerksamkeit abgezogen, die man durch blofse Vorlesungen zu fesseln kaum vermag? Auch wird das Gebiet unserer Wissenschaft und Kunst immer ausgedehnter, und bedeutend höhere Forderungen stellt man jezt an den Arzt, als in früherer Zeit; so soll er nebst den vielfältigten Vorbereitungswissenschaften, nebst der Medicin im engern Sinne, auch noch in die Chirurgie, Geburtshülfe, Augenheilkunde sich einweihen, diese schwierigen Kunsttheile selbst ausüben; er soll

vertraut seyn mit der immer mehr sich entwickelnden medicinischen Polizey und gerichtlichen Arzneywissenschaft, selbst mit der Thierheilkunde; eine schwierige Aufgabe, deren genügende Lösung vielleicht nur durch Ausbildung der Lehrmethode zu bezwecken wäre. Ja, faßt man so recht die Schwierigkeit und Wichtigkeit des ärztlichen Studiums auf, so sollte man beynahe daran denken, Jünglinge schon früher, als jezt üblich, diesem Fache zu weihen; wenigstens früher schon mit manchen Hülfswissenschaften, in so weit sie vorzüglich das Gedächtniß in Anspruch nehmen, die Lehrzeit zu beginnen, die freylich nur mit dem Tode endet.

Unsere Unterrichtsweise sollte den Schüler unwillkührlich mehr zwingen, wenigstens die nothwendigsten Kenntnisse sich zu erwerben, und dies kann wohl nur vollkommen gelingen, wenn wir den Schüler selbst mehr beym Unterrichte mitwirken lassen.

Es sollte schon jener Weg häufiger benützt werden, auf dem Lehrgegenstände durch blosse Sinnesindrücke, ohne unmittelbares Einwirken des Lehrers dem Schüler sich einprägen können. Es sey der Schüler in steter Abwechselung umgeben von Gegenständen aus dem Gebiete der Heilkunst, welche ihn zur Anschauung und zum eigenen Denken reizen; denn es ist ja eben ein so hoher Vorzug dieser Kunst, daß sie unsern äussern Sinnen, der Beobachtung sich aufschliesst.

Dann scheint auch der examinerische Unterricht bedeutende Vortheile zu entwickeln und viel zu selten wird er in Anwendung gebracht; ja der Studierende sollte, um zu lernen, selbst demonstrieren,

gleichsam lehren. Ich kenne diese Methode z. B. bey dem Unterrichte in der Anatomie, in England geübt, als sehr zweckmäfsig. Indem nämlich jeder Schüler den übrigen Zuhörern unter Aufsicht des Lehrers einen Theil des Körpers, ein Präparat demonstriert, muß er seinen Stoff aufgefaßt haben, er lernt ihn durchdenken und deutlich wiedergeben; der Lehrer aber wird dabey leicht bemerken, wo es fehle, wo nachzuhelfen sey; und mächtig wird zugleich der Ehrgeiz geweckt. Beym Unterrichte in der Chirurgie kenne ich den Werth dieser Lehrmethode aus eigener Erfahrung.

Wie soll aber der Lehrer, wird man fragen, bey einer beträchtlichen Zahl der Zuhörer eine so sehr die Zeit raubende Lehrmethode durchführen?

Als Antwort mag gelten,

- 1) dafs der Lehrer gehörig belohnt weder Zeit noch Mühe zur Lösung seiner Aufgabe spare;
- 2) dafs er durch Gehülfen sich unterstützen lasse, und
- 3) dafs bey mehreren Lehrgegenständen der wechselseitige Unterricht eingeführt werde.

Ja, schon meine eigene Erfahrung bewährt es, dafs der gegenseitige Unterricht unter nöthigen Abänderungen den Candidaten der Medicin hohen Nutzen bringe. Bey so manchen Gegenständen der Heilkunde, welche vorzüglich die äussern Sinne und das Gedächtnifs in Anspruch nehmen, kann und muß diese Lehrmethode gewifs das Lernen begünstigen, erleichtern. Würden aber nur einzelne, sogenannte positive Theile der Heilkunst leichter, schneller und

doch gründlich erlernt, so müßte dies als ein hoher Vorzug bey dem Unterrichte in einer Kunst gelten, die durch tägliche Vervollkommnung und Erweiterung, durch ihr unermessliches Feld kaum mehr zum Menschenleben im Verhältnisse steht. Zwar wird die Einführung des gegenseitigen Unterrichtes zur Erlernung der Heilkunde Gegner finden, die an alten Formen festhängen; allein nur Versuche können hier entscheiden und sie haben in Landshut schon günstig für eine ähnliche Abänderung der Form des Unterrichtes entschieden. Sicher werden Viele über todtten Mechanismus schreyen; man wird sagen, es gehe der Geist unter in der Form; allein wer Geist hat, der wird ihn bey solcher Lehrmethode wohl auch behalten; jener aber, dem auch Geist mangelt, wird die Universität wenigstens nicht ohne brauchbare Kenntnisse verlassen, wie dies jetzt nicht so selten selbst bey Geistvollen sich ereignet. Durch das sichere Erlernen mancher positiven Kenntnisse wird dem Geiste gerade die gehörige Richtung in dieser Erfahrungswissenschaft gegeben; der Geist wird vor Abwegen geschützt. Freylich wird es bey dem gegenseitigen Unterrichte kaum gelingen, durch sogenannte naturphilosophische, pomphafte aber unverständliche Umschreibungen das Einfache, Klare, das leicht Faßliche in gelehrten Nebel zu hüllen; dagegen wird diese Lehrmethode dem Schüler in kürzerer Zeit so manche practisch-wichtige Kenntnisse und Kunsthandlungen tiefer als gewöhnlich einprägen, die in der Ausübung seiner Kunst ihn leiten und der Menschheit wichtiger seyn dürften, als trockenes sogenanntes Construiren und Speculiren mit hochtrabenden, aber leeren Worten. Jene Gegenstände, welche durch den gegen-

seitigen Unterricht leichter und gründlicher erlernt werden können, sind gerade solche, die auf der Universität erlernt werden müssen, zu deren Erlernung später dem Arzte meist alle Gelegenheit mangelt. Speculiren und Construiren kann er immer; aber die practische, die positive Seite der Heilkunst fordert zu ihrer Erlernung so oft Sammlungen von innern und äussern Heilmitteln, von Instrumenten, Maschinen, Bandagen, von Praeparaten, so vielerley Kunstübungen, die alle, war ihre Benutzung der Willkühr des Schülers überlassen und hat er diese Benutzung versäumt, meistens für immer ihm räthselhaft bleiben, deren Vernachlässigung am Kranken und selbst am Arzte spät noch sich rächt.

Der gute Erfolg, die Wichtigkeit des modificirten gegenseitigen Unterrichtes ist schon durch die thätigere Theilnahme des Schülers am Unterrichte gesichert. Indem nämlich der Studierende, was er lernen soll, mit lauten Worten aussprechen, demonstrieren muß, prägt sich ihm Alles bey dieser Form des Studiums tiefer ein und er wird zugleich den übrigen Zuhörern nützlich. Wenn nun auch Uebungen dieser Art vielleicht durch Tabellen geordnet und geleitet werden, so muß doch der Schüler gehörig vorbereitet aus sich selbst mehr schöpfen, er muß sich an einen freyen Vortrag gewöhnen, er wird lernen, den Stoff zu durchdenken, seine Ideen zu ordnen und sich gut und bündig auszudrücken. Das bekannte „docendo discimus“ wird sich auch hier bewähren. Wenn der Vortheil einer doch nur unvollkommenen Annäherung zum gegenseitigen Unterrichte schon auf Gymnasien sich ausspricht, wo leider nur der Aermere durch Unterricht jüngerer

Schüler oder als Repetitor oft sich erhalten muß, dabey aber auch selbst mehr lernt; warum sollten wir dieses wichtige Mittel zur Lösung einer so ernsten Aufgabe, zur Verbesserung des Unterrichtes in der Heilkunst verschmähen? Wirkt der Schüler thätiger bey dem examinerischen Unterrichte mit, wird vorzüglich die Form des wechselseitigen Unterrichtes benützt, erscheint der Schüler gleichsam als Lehrer, so wird der Ehrgeiz mächtig angeregt, das Interesse des Schülers für sein Fach wird steigen, und diese Form des Unterrichtes wird sich für gebildete junge Männer immer anziehender zeigen; ist nur erst ein gewisser Widerwille überwunden, der eigensinnig auf Schlendrian gegen Neuerungen so gerne ankämpft. Es mag daher diese Lehrmethode nicht gleich als Zwangsvorschrift gelten; sondern nur allmählig sollte man sie einführen; dann werden die Studierenden von der nützlichen und angenehmen Seite dieser Unterrichtsweise überzeugt sie lieben, sie fordern.

Es wird zwar, wie immer, sich ereignen, daß manche Schüler kein hohes Interesse der Sache, d. h. dem von ihnen selbst gewählten Studium der Heilkunst abgewinnen; allein diese werden schon durch die Lehrmethode gezwungen, wenigstens einige Kenntnisse sich zu erwerben. Bey dieser Aenderung der Lehrmethode wird der Grundsatz gelten, daß es nicht mehr der Willkühr des Schülers überlassen bleibe, ganz ungebildet die Universität zu verlassen, daß keinem Schüler die theuern Lehrjahre ganz fruchtlos vorüberereilen; sondern daß derselbe unwillkührlich wenigstens die nöthigsten Kenntnisse sich verschaffe.

Diese Unterrichtsweise kann natürlich nur unter steter Aufsicht des Lehrers wohlthätig wirken, der

dann nach einem längere Zeit hindurch nach diesen Grundsätzen gepflogenen Unterrichte gewifs eher im Stande ist, die Fortschritte des Zöglings richtig zu beurtheilen, als durch die so leicht täuschende Semestralprüfung.

Aus den bessern Schülern dürften Repetitoren gebildet werden, welche, durch Gratificationen oder bedeutendere Stipendien aufgemuntert, den Lehrer wesentlich unterstützen könnten. Solche Repetitoren würden gleichzeitig als Assistenten in den practischen medicinischen, chirurgischen, geburtshülflichen, pharmaceutischen Anstalten verwendet dem Staate wenig kosten; sie könnten dann auf wissenschaftlichen Reisen unterstützt, zu Privatdocenten erhoben eine herrliche Bildungsschule für Lehrer begründen.

Durch eigene Erfahrung habe ich mich nun schon überzeugt, dafs man die Lehre von den Bandagen und die Kunst, selbe anzuwenden mit äusserst günstigem Erfolge für den Schüler unter Beyhülfe des gegenseitigen Unterrichtes behandeln könne. Hat man z. B. nur dreyfsig Schüler, so wird es beynahe unmöglich seyn, dafs jeder Schüler alle Bandagen, Maschinen etc. mit eigener Hand anlege, sollte dies von jedem Candidaten vor den Augen der übrigen Schüler geschehen. Die Zeit mangelt, die Zöglinge werden unaufmerksam, unruhig, sie werden der Sache überdrüssig, sollen sie denselben Kunstact dreyfsig Mal wiederholt sehen, und vorzüglich aus diesem Grunde wird auf Universitäten bey allen Schülern diese Uebung selten vollkommen durchgeführt, so nothwendig sie auch ist. Wenn ich dagegen fünf bis sechs Zöglinge wähle, die Talent, Kunstanlage mit

Eifer verbinden, und leicht erkennt der Lehrer solche; wenn ich nun diese unter meinen Augen und vor den übrigen Schülern im genauen Anlegen irgend einer Binde übe, dann an fünf bis sechs Fantome oder besser an eben so viele Menschen vertheile, die sich selbst schon unter den Kranken im chirurgischen Spital zu diesem Zwecke (für ein kleines Honorar) finden lassen; wenn nun auch die übrigen Schüler sich an diese Fantome vertheilen und jede Bandage unter Aufsicht und Leitung jener Geübten anlegen; während jeder Vorgänger dem Nachfolgenden die aufgestellten Regeln wieder einprägt, so wird in fünf bis sechs Mal kürzerer Zeit dieser wichtige practische Unterricht gründlich vollbracht, Lust, Aufmerksamkeit und Wetteifer bleiben erregt und diese Uebungen lassen sich selbst wiederholen; der Lehrer aber geht von einem Fantome zum andern, hilft nach, prüft, berichtigt Zweifel, und so wird angenehmer und schneller der Zweck erreicht, es werden, es müssen alle Schüler alle Binden und Bandagen anlegen.

Eben so dürfte die *materia chirurgica* in Verbindung mit der Lehre von den Instrumenten, in so weit hierbey Anschauung und Gedächtniß besonders wirksam seyn müssen, bey dem wechselseitigen Unterrichte viel besser sich einprägen; wenn nämlich in Gegenwart des Lehrers der Studierende unter der Aufsicht seines Repetitors oder Vorgängers in dem ihm angewiesenen Kreise die Aufgabe kurz und bündig, wohl auch nach einer leitenden Tabelle demonstrirt.

Auch die Operationsübungen suchte ich theils durch examinerischen, theils durch gegenseitigen

Unterricht den Candidaten nützlicher und interessanter zu machen. In der Regel muß jener Candidat, welcher eine bestimmte Operation unter meiner Aufsicht schon verübt hat, dem folgenden bey derselben Operation assistiren und zugleich sein Handeln controliren; so wird der zweite das Handeln des dritten mit kritischem Auge beobachten und reguliren; doch stets unter der Aufsicht des Lehrers, welcher bey solchen Uebungen Gelegenheit findet, über Indication, Mechanismus und Geschichte der Operation, über Verband und Nachbehandlung theils die Schüler zu prüfen, theils zu unterrichten.

Vermöge der bestehenden Gesetze unserer Universität sind Operationsübungen und Operationslehre als getrennte Collegien dem Inländer vorgeschrieben. Die Operationslehre umfaßt die Indication, die genaue Angabe der gebräuchlichsten Methoden sammt dem Verbande, was ich an Leichen und am Fantome zeige, endlich die Nachbehandlung. Der Geschichte der chirurgischen Operationen in Verbindung mit der Lehre von den Instrumenten älterer und neuerer Zeit sind eigene Stunden gewidmet.

Bey den Operationsübungen liegt es in meinem Lehrplane, dafs, so weit der gegebene Stoff zureicht, alle Schüler so viel als möglich alle Operationen und selbst wiederholt vollführen. Bey diesen Wiederholungen dürfte wieder der gegenseitige Unterricht seine Vorzüge entwickeln; es könnten bey grosser Zahl der Schüler mehrere, wenn es nicht an Leichen fehlt, zu gleicher Zeit unter Aufsicht und Beyhülfe der Geübteren angenehm beschäftigt werden, wie ich dies schon in der Erfahrung erprobt habe; doch wird

der Lehrer bey schwierigen und wichtigen Momenten einer Operation nie einen Schüler dem andern ganz überlassen, und so ist auch stete Aufsicht des Lehrers bey Augenoperationen nöthig, welche nach den verschiedensten Methoden von allen Schülern in einem eigenen Operationscurse meist an Thieraugen und zwar an dem ersten von mir erfundenen Augenfantome *) geübt werden; dabey muß immer wieder jener Candidat, welcher eine bestimmte Operation schon vollführte, unter meiner Aufsicht das Handeln des folgenden eben operirenden Schülers reguliren, Fehler rügen etc., damit der Lernende in die Kritik, in den Grund seines Handelns eingeweiht werde.

Um die strengste Unparteylichkeit bey diesen wichtigen Operationsübungen zu begünstigen, werden Tabellen benützt, welche die Namen der Operationen und der Kandidaten enthalten. Jede vom Candidaten ausgeführte Operation wird in diese Tabellen eingetragen, und sie sind daher zugleich die sichersten Belege für den Fleiß der Zöglinge. Nachdem so manche unwürdige Hindernisse, durch welche man den chirurgischen Unterricht Jahre lang zu lähmen und den Ruf des Lehrers zu beflecken suchte, zum Theil besiegt waren, gelang es nun in einer, auf unserer Universität bisher ungewöhnlichen Ausdehnung die Candidaten in die höhere Chirurgie einzuweißen; indem im vergangenen Jahre aus jenen Tabellen das Resultat sich ergab, daß von 19 Schülern 502 chirurgische Operationen an Leichen, und von 28 Schülern

*) Dr. Reisingers Beyträge zur Chirurgie und Augenheilkunst.
I. Bd. Göttingen 1814.

517 Augenoperationen, zusammen also 819 Operationen unter meiner Leitung vollführt wurden.

Diese von mir benützte Methode des Unterrichtes in manchen Zweigen der Chirurgie könnte man gewifs auch auf Anatomie, Arzeneymittellehre, Entbindungskunst etc. mit eben so großem Vortheil übertragen; denn in dem Verhältnisse, in welchem unsere Kunst ein immer weiteres Feld gewinnt, sollte das Erlernen dieser Kunst, was in der immer gleich beschränkten Lehrzeit wahrlich stets schwieriger sich zeigt, durch eine eben so fortschreitende Ausbildung der Lehrmethode erleichtert werden. Man könnte übrigens fürchten, daß dieser gegenseitige Unterricht, dieses Einwirken eines Schülers auf den andern zu Verdrießlichkeit und Zwist führen könnte, besonders bey der leider noch immer häufig bestehenden gesellschaftlichen Trennung der Studierenden und bey ihren Ansichten von Unabhängigkeit; allein solche Rücksichten dürften das Gute nicht verdrängen, auch hat die Erfahrung diese Furcht auf unserer Universität nicht gerechtfertigt; denn es entwickelte sich bey diesem modificirten gegenseitigen Unterrichte auch nicht eine Spur von Uneinigkeit. Hat der Lehrer die gehörige Energie und ohne diese soll er nicht Lehrer seyn, hat der Schüler guten Willen und diesen muß er haben, so wird der gegenseitige Unterricht immer in den Schranken des Anstandes und unter der Form einer belehrenden Disputationsübung dem Schüler eben so angenehm als nützlich seyn.

Dies sind meine Ansichten in Rücksicht einer wohlthätigen Aenderung der Lehrmethode; dies sind

die Grundsätze der Form des Unterrichtes, nach welchen die von mir geleitete chirurgische Schule zum Theil schon wirkt; allein noch ist viel in Hinsicht der Methodologie der Heilkunst zu leisten übrig, und es soll mich daher sehr freuen, wenn ich auf diesen wichtigen Gegenstand die Aufmerksamkeit der Aerzte mehr leite, denn auch jene, welche nicht gerade Lehrer sind, fühlen oft deutlicher und spät noch die Mängel der Lehrmethode; ja selbst von meinen Schülern fordere ich, daß sie mich aufmerksam machen auf mögliche Verbesserungen des Unterrichtes.

Man wird mich übrigens wohl nicht mißverstehen, man wird nicht glauben, ich wolle die bisher übliche Lehrmethode ganz verdrängen oder gar die Arbeiten des Lehrers den Schülern aufbürden. Vielmehr muß der Lehrer bey dem examinerischen und bey dem modificirten gegenseitigen Unterrichte sich ganz seinem Lehramte opfern; denn leichter ist es doch wohl ein Heft oder ein Buch vorzulesen, als jedem Schüler schwache Seiten gleichsam abzulauschen und ihn nach seinem individuellen Fassungsvermögen in die Grundsätze der Kunst einzuweihen. Auch kann man den gegenseitigen Unterricht nicht auf alle Lehrgegenstände ausdehnen.

V o r l e s u n g e n

bleiben also in vollem Werthe; denn das Wort des Lehrers vermag bey einem angenehmen, deutlichen und ernstern Vortrage tief in die Seele des Zuhörers zu dringen; doch sollten die Vorlesungen über chirurgische Gegenstände so viel als möglich durch Autopsie

topsie unterstützt werden. Es muß daher dem Lehrer der Chirurgie eine Sammlung chirurgisch-pathologischer Präparate zur Benutzung übergeben seyn. Auf diese Weise werden z. B. die Vorlesungen eines Astley Cooper u. a. so lehrreich und interessant, in denen man zwar den Schwall von gelehrten Citaten vermißt, in denen aber das Wort der eigenen Erfahrung durch ganze Reihen von Präparaten belebt wird. Es muß der chirurgischen Pathologie höchst wichtig seyn, den so flüchtigen Eindruck einer Krankheitsbeschreibung durch Krankheitsbilder zu fesseln, den Vortrag durch Vorzeigen der Präparate lehrreich und angenehm zu machen; denn tiefer prägt sich Alles durch Anschauung ein; der Vortrag über pathologische Anatomie vermag aber hier nicht Ersatz zu leisten; denn ihr Feld ist zu groß; der Schüler aber kann nicht oft genug einen Blick in das Buch der kranken Natur werfen; auch gewinnt das Präparat in der speciellen chirurgischen Pathologie durch die eben vorhergegangene genaue Beschreibung der Krankheit neues Interesse, gewährt mehr practischen Nutzen. Möchte man doch allgemein das hohe Bedürfnis einsehen, Sammlungen pathologischer Präparate wohlgeordnet und versehen mit einer bündigen Beschreibung den Schülern selbst zu öffnen, damit sie in Stunden der Muße mit den Bildern der kranken Natur sich eben so innig vertraut machen, wie mit dem normalen Zustande des menschlichen Körpers. Sorgt man doch mit freygebiger Hand, daß der darstellende Künstler durch liberale Oeffnung und Benutzung von Bildergallerieen und Antikensammlungen sich einweihe in seine Kunst, und warum verschließt man Sammlungen der Werkzeuge, der Prä-

parate etc. jenem Künstler, der Menschenleben erhalten soll? *)

So sehr Anschauung jeden mündlichen Vortrag unterstützt, so wichtig ist aber auch die examinatorische Form des Unterrichtes, welche wöchentlich 1—2 Mal wohl bey allen Lehrgegenständen entweder vom Lehrer selbst oder von einem Repetitor benutzt werden sollte; denn der examinerische Unterricht erregt den Ehrgeiz, die Aufmerksamkeit, den Wett-eifer der Schüler, nützt Allen, verschafft dem Lehrer die Ueberzeugung, ob der Zuhörer seine Aufgabe aufgefaßt habe, wo es ihm noch fehle und führt auf eine unterhaltende Weise zum Ziele.

Es ist wohl gewöhnlich, daß der Lehrer in den Vorlesungen die nöthige Litteratur dictirt; allein unvollständig, unrichtig geschrieben finden wir sie in jedem Hefte der Schüler, und zu viel Zeit geht dem Unterrichte dadurch verloren; daher zog man es nicht selten vor, die nöthigen Bücherverzeichnisse den Schülern zu übergeben, damit sie Abschriften davon sich nehmen; allein ich theile mit andern Lehrern die Klage,

*) Ich hoffte daher bey dem Antritt meiner Professur durch jene pathologisch-chirurgische Präparate, welche auf der Anatomie als Eigenthum der Universität aufbewahrt werden, den vorgeschriebenen theoretischen Unterricht in der Chirurgie lehrreicher machen zu dürfen; indessen fand auch hier der Lehrer der chirurgischen Pathologie Hindernisse die chirurgisch-pathologischen Präparate der Universität zu benützen. Um nun doch diesem hohen Zwecke näher zu kommen, habe ich, da die frühere von meinem berühmten Vorgänger dem Herrn von Walther im Krankenhause angelegte Sammlung chirurgisch-pathologischer Präparate demselben als Eigenthum gefolgt ist, zu

dafs ihnen sehr oft solche den Candidaten mitgetheilte Listen verloren gehen; daher habe ich vermöge eigener

Tafeln der Litteratur

die Einrichtung getroffen, im Hörsaale den Titel eines jeden Werkes auf ein Octavblatt deutlich geschrieben unter Glas in Rahmen aufzuhängen, indem 6—8 solche Blätter in die Ausschnitte eines Pappendeckels gelegt werden, welcher in dem Rahmen befestigt ist. Dabey bin ich des langweiligen Dictirens überhoben, ich gewinne mehr Zeit für die Vorlesung, ich kann die Litteratur vollständiger liefern und der Studierende schreibt richtig besonders ausländische Worte. Auch kann auf diese Weise den Werken selbst die nöthige Kritik kurz beygefügt werden. Der Assistent oder sonst ein Schüler besorgt das Ordnen dieser Tafeln der Litteratur.

Disputationsübungen,

wenn sie unter der Aufsicht des Lehrers mit dem nöthigen Ernste und Anstande gehalten werden und in logisch geordneter Untersuchung des gewählten

einer neuen, dem Unterrichte unentbehrlichen, der Universität aber bleibenden Sammlung solcher Präparate den Grund gelegt unter freundlicher Mitwirkung mancher Aerzte und Wundärzte Baierns, und es ist mir nun auch kürzlich gelungen, eine kleine jährliche Unterstützung zum Besten dieser Sammlung zu erhalten, nachdem ich schon vor 4 Jahren diese Sammlung der Universität geschenkt, wirklich bis auf 150 Präparate vermehrt und bisher unterhalten habe; nachdem schon im Etatsjahre 1821²¹/₂₂, am 15ten Jänner 1822, die Universität angewiesen war, den nöthigen Aufwand zu bestreiten, den die Unterhaltung und Vermehrung dieser von mir gegründeten Präparatensammlung fordert.

Stoffes gehören sicher zu den nützlichsten Uebungen für Studierende; denn sie erregen den Eifer, zwingen zum Durchdenken des Gegenstandes, sie gewöhnen an einen schnellen Ueberblick, an schnelle Beurtheilung, an richtigen, fertigen, bündigen Ausdruck der Rede; es geht aus solchen Controversen der belehrende Stoff auf die Gespräche des gewöhnlichen Umganges, auf wissenschaftliche Unterhaltungen in den Stunden der Muße über, was schon durch gegenseitiges Austauschen der Kenntnisse und Ideen unendlich großen Nutzen bringt, auf manchen Universitäten aber nur zu selten sich findet. Und wie zweckmäfsig wäre diese Vorübung für jene bey Promotionen vorgeschriebene Disputation, die sonst gerne unbeholfen und langweilig sich zeigt? Ich erbot mich daher zur Leitung dieser Uebungen*); allein da sie hier bisher nicht üblich gewesen, so fanden sie, wie so manche Vorschläge zur Verbesserung des Unterrichtes Hindernisse; doch werde ich in Zukunft solche Uebungen mit der chirurgisch - ophthalmologischen Klinik in Verbindung zu bringen suchen.

P r e i s e

den würdigsten Candidaten zu bestimmen, halte ich für ein den Eifer sehr zweckmäfsig anregendes Mittel, welches noch nicht in gehöriger Ausdehnung benutzt wird. Der Mensch bleibt sich in dieser Hinsicht immer gleich, er mag als Kind um eine Puppe sich bemühen, er mag als Knabe ein vergoldetes Buch erringen, oder als Mann nach Verdienstorden streben.

*) Verzeichniß der Vorlesungen im Sommersemester 1821. S. 15.
Nro. 25.

Warum sollte dies Mittel nicht vom Staate benutzt werden, um die Ausbildung junger Aerzte zu begünstigen?

Ich habe daher meinen Zuhörern vorerst aus eigenen Mitteln jährlich zwey Preise bestimmt, welche in chirurgischen Instrumenten bestehen. Mir schien gerade diese Form des Preises zweckmäfsig; indem schon eine kleine Sammlung chirurgischer Werkzeuge immer mehr zur Ausbildung und Ausübung der Chirurgie ermuntert, welche allmählig in Deutschland zum Besten der Kunst und der Menschheit in die Hände der Aerzte übergehen mufs.

Derjenige Candidat, welcher einen solchen Preis erwerben will, mufs durch Fleifs und Fortgang in allen meinen Vorträgen über Chirurgie und Augenheilkunst, besonders aber durch Beobachtung der Gesetze der chirurgisch-ophthalmologischen Klinik und der Poliklinik sich auszeichnen. Mit jedem Preise ist ein eigenes Zeugniß verbunden.*)

Noch fehlt mir eine Anstalt für Anatomia chirurgica als vorzüglichstes Mittel, den chirurgischen

*) Als ich am Ende des Sommersemesters 1823 zur ersten Preisvertheilung schreiten wollte, fiel es mir wirklich schwer, unter einer ansehnlichen Reihe von Candidaten, welche sich durch Fleifs und Fortgang ausgezeichnet hatten, die würdigsten zu wählen, und ich mußte die beyden versprochenen Preise unter die Herren Bernhuber, Eisenreich, Schmidt und Schrettinger vertheilen; doch auch Herr Lukinger, der aber schon durch Ernennung zum Assistenten der medicinischen Klinik den Lohn für seinen Eifer fand, ferner die Herren Candidaten Arnold, Exler, Heigl, Heunisch, Miller und Ott hatten fast dieselben Ansprüche.

Unterricht und diese wohlthätige Kunst selbst zu vervollkommen. *Unsere eben so weise als liberale Regierung* wird auch diesem wichtigen Gegenstande *Ihre* Aufmerksamkeit nicht versagen, damit jene so nothwendige, in Deutschland aber so häufig vernachlässigte Vereinigung der Professur der Chirurgie mit jener der Anatomie wenigstens zum Theil ersetzt werde, wodurch das Ausland allein schon ein so auffallendes Uebergewicht in Ausbildung der Chirurgie gewinnen mußte.

D i e P o l i k l i n i k.

Durch Errichtung einer Poliklinik oder Krankenbesuchsanstalt glaube ich eine neue wohlthätige Ausdehnung der practischen Seite des medicinisch-chirurgischen Unterrichtes auf der Universität Landshut gegeben zu haben.

Der Nutzen, die Nothwendigkeit einer ambulatorischen Klinik zur Bildung der Aerzte ist auf den meisten Universitäten Deutschlands anerkannt, und eine Poliklinik ist besonders wichtig den medicinischen Lehranstalten kleinerer Orte, wo man alle Mittel in Bewegung setzen muß, um dem klinischen Unterrichte jenes Interesse zu verschaffen, welches in großen Städten von selbst sich darbietet. Auch bleibt der Unterricht im Spitale immer einseitig, wird er nicht durch eine Poliklinik gleichsam ergänzt; denn der Anfänger wird durch solche Anstalt vertraut mit den Schwierigkeiten, welche in der Privatpraxis, be-

sonders in den Hütten der Armen dem Arzte sich entgegenstellen; er lernt die Umgebungen des Kranken, die Anordnung der zur Cur nöthigen äussern Umstände mehr achten; der angehende Arzt übt sich hier in der wohlfeilern Verordnungsweise für Dürftige; er wird mit einer grossen Reihe der scheinbar unbedeutenden Uebel vertraut, die man umsonst im Spitale sucht, und die in Zukunft den ins practische Leben tretenden Arzt und Chirurgen gerade sehr häufig beschäftigen; ich will nur an Zahnweh, Zahnausziehen, an Panaritium, an Frostbeulen, an Geschwüre aller Art, an die scheinbar geringfügigen venerischen Zufälle, an so manche Augenübel, kurz an so viele leichtere Krankheitszufälle erinnern, welche dem Anscheine nach unbedeutend so häufig noch in den rohen Händen eines unwissenden Barbiers vernachlässigt, mißhandelt nur zu oft den Grund zu schweren, selbst unheilbaren Krankheiten legen.

Der angehende Arzt beobachtet in der Poliklinik viele Krankheiten in ihrer Entwicklung, im Spitale mehr in ihrer vollen Ausbildung. Nur durch eine Poliklinik ist es möglich, die Studierenden mit den so wichtigen Krankheiten der Kinder vertraut zu machen; denn selten kann die Mutter, um ein Kind im Spitale zu pflegen, von ihrer ganzen Familie sich trennen, und ohne mütterliche Pflege wird das kranke Kind im Spitale kaum gedeihen. Der angehende Arzt wird überhaupt in einer wandelnden Klinik viele interessante Kranke beobachten, welche durch so mannigfaltige Verhältnisse abgehalten werden, in ein Hospital sich aufnehmen zu lassen. Auch werden vermöge dieser Vereinigung des practischen Unterrichtes im Spitale und in der ambulatorischen Klinik die

Candidaten aufgemuntert, ihren meistens zu kurzen Aufenthalt auf der Universität auszudehnen; denn der junge Arzt muß leicht einsehen, daß er durch diese Vervollkommnung der Klinik ganz in die Art der Praxis eingeweiht wird, in welcher er sich in Zukunft vorzüglich bewegen muß; daß er nützliche Erfahrungen und Cautelen sich eigen machen kann, die er später oft nur auf Kosten des Kranken und seines Rufes sich zu erwerben vermag. Diese Vereinigung der sonst durch den Arzt, den Chirurg, den Zahnarzt, Geburtshelfer, Kinderarzt etc. getrennten und doch so nahe sich verwandten Krankheitsfälle muß den Candidaten der Medicin mehr ansprechen, jede Lieblingsneigung zu irgend einem practischen Fache der Heilkunst befriedigen, die Aufmerksamkeit daher fesseln, den Beobachtungsgeist wecken, zugleich mehr Umsicht, practischen Sinn und Blick und vielseitigere Bildung begünstigen. Nur in dieser Verbindung mit der Poliklinik begründet der Unterricht in einer Krankenanstalt ein Ganzes; nur durch diese Verbindung kann auch an einem kleinen Orte Großes geleistet werden. Somit ist also der Universität Landshut eine neue bisher unbenützte und so reiche Quelle für medicinisch-practische Uebungen geöffnet.

Schon in meiner Antrittsrede hatte ich auf die Wichtigkeit einer ambulatorischen Klinik aufmerksam gemacht und bald darauf bey der Universität um eine kleine halbjährige Gabe zu diesem Zwecke gebeten; allein ungünstige Verhältnisse vernichteten jede Hoffnung einer Unterstützung, welche dem Zwecke der Universität doch so nahe lag, und mit so manchen anderen Vorschlägen zur Vervollkomm-

nung des medicinisch - chirurgischen Unterrichtes würde auch diese Bitte ein gleiches Schicksal getheilt haben, hätte ich mich nicht voll Zutrauen an einige Menschenfreunde gewendet, denen ich für ihr wohlthätiges Mitwirken hier öffentlichen Dank erstatte.

Dieser menschenfreundliche Verein zur halbjährigen Unterstützung der Poliklinik wurde seit der Gründung dieser Wohlthätigkeitsanstalt gebildet von

- Herrn Aschenbrenner, königl. Stadtcommissair,
- — Bayer, Hofrath und Professor,
- — Buchner, Hofrath und Professor,
- — Gebhardt, Apotheker,
- — von Günther, königl. außerordentl. Ministerialcommissair,
- — von Heckel, königl. Kreisgerichtsdirector,
- — Hofpauer, Apotheker,
- — Kircher, Leihhausinhaber,
- — F. Kobell, Studierender,
- — W. Kobell, Studierender,
- — Koeppen, Hofrath und Professor,
- — Krüll, Buchhändler,
- — Magold, geistlicher Rath und Professor,
- — Maier, Apotheker,
- — Mall, geistlicher Rath und Professor,
- * — — Poelzl, königl. Landrichter,
- — Reisinger, Hofrath und Professor,
- — Remmelberger, Kaufmann,
- — von Roedel, k. b. Regierungsrath,
- * — — Sailer, geistlicher Rath und Professor,
- — Salat, geistlicher Rath und Professor,
- — Scheill, Prediger bey St. Martin,

- Herrn Baron Schleich, königl. Kreisgerichtsrath,
— — Schneider, geistlicher Rath und Professor,
— — Stahl, Hofrath und Professor,
*— — von Vequel, königl. Kreisgerichtsdirector,
— — von Wening-Ingenheim, Hofrath und
Professor,
— — Wiedemann, geistlicher Rath und Pro-
fessor,
— — Wimmer, Hall-Oberbeamte,
*— — Zimmer, geistlicher Rath und Professor.

Anmerk. Die mit * bezeichneten Mitglieder wurden wegen Entfernung von Landshut dem Vereine entrissen.

Mit innigem Danke sey hier noch jener unter den Herren Gemeindebevollmächtigten zum Besten der Poliklinik unternommenen Sammlung erwähnt und so mancher edelmüthigen Beyträge von anonymer Hand.

Die Poliklinik stützte sich also anfangs bloß auf halbjährige milde Gaben mehrerer Menschenfreunde, auf die Einnahme mehrerer zum Besten der Poliklinik von Dilettanten gegebenen Concerte (wirklich schon des elften), und im Nothfalle auf das Honorar des Lehrers.

Seit dem Sommer 1822 aber wurde die Poliklinik durch ein jährliches Geschenk aus der Cabinetskasse unsers Allergnädigsten und Allerdurchlauchtigsten Königs beglückt, der so gerne Thränen des Elendes trocknet, Wissenschaft und Kunst begünstigt und Glück über Baiern verbreitet.

Endlich haben die Studierenden der hiesigen Universität im Wintersemester 18 $\frac{22}{23}$ durch einen Bey-

trag zum Besten ihrer kranken und unvermögenden Mitbrüder, die in der Poliklinik oft schon Hülfe gefunden, ihren Wohlthätigkeitssinn bewährt; doch um auf eine haltbare Weise den unbemittelten Studierenden die Vortheile dieser Heilanstalt, der Poliklinik aber einen nöthigen Beytrag zu sichern, wurde eine neue Einrichtung ins Leben gerufen, welche besonders den Universitäten an kleinern Orten als Vorbild gelten dürfte, und darin besteht, daß jeder Studierende, der halbjährig mit 12 Kreuzer in dieser Heilanstalt sich abonnirt, die Vortheile derselben genießen kann, während er zugleich durch sein Erscheinen die Vervollkommnung des Unterrichtes begünstigt. *)

So ist also diese von mir gegründete Heil- und Unterrichtsanstalt im schönsten Aufblühen und hat für Menschenwohl und medicinisch - chirurgischen Unterricht schon erfreuliche Resultate geliefert.

Seit dem Bestehen der Poliklinik, vom 26. April 1820 bis zum 15. September 1823 wurden 930 Kranke in dieser Anstalt behandelt, die alle theils des ärzt-

*) Auf mein Zureden hatten die Studierenden sogar einen halbjährigen Beytrag dem edlen Zwecke bestimmt, ein eigenes Zimmer zu zwey Betten im Krankenhause zum Besten jener erkrankten Studierenden zu unterhalten, welche sich weder einer gesunden Wohnung, noch der nöthigen Kost, Bedienung etc. zu erfreuen haben; allein dieser Vorschlag fand, weil er von mir kam, leidenschaftlichen Widerspruch, ihm sollte sogar die Aufnahme in das Sitzungsprotokoll der Krankenhauscommission versagt werden (!); indessen werden solche patriotische Handlungen und Anerbietungen unserer akademischen Bürger selbst anderen Universitäten als ein rühmliches Vorbild gelten.

lichen Rathes, theils der Hülfe der Chirurgie und Entbindungskunst und der zweckdienlichen Arznei unentgeltlich sich zu erfreuen hatten. Es wurden nämlich bisher zum Besten dieser 930 Kranken 825 fl. 49 kr. verwendet, und doch war der Cassenstand am 15. September 1823 602 fl. 14 kr. Diese der Poliklinik mühsam erworbene Summe von 1428 fl. 3 kr. muß als beträchtlich auffallen, wenn man bedenkt, daß diese Lehranstalt bisher von der Universität keine Unterstützung bezog.

Eine genaue Berechnung der Einnahme und der Ausgaben liefern übrigens die Jahresberichte über den Fortgang der Poliklinik im Landshuter Wochenblatt vom Jahre 1821 S. 15, 1822 S. 170 und 1823 S. 101. Zugleich wird man nicht verkennen, daß nur durch Aufopferung eines bedeutenden Theiles meiner Privatpraxis diese für eine kleine Stadt so ansehnliche Reihe von Krankheitsfällen dem Unterrichte in der Poliklinik gewonnen werden konnte.

Uebersicht der Ereignisse

in der

von Professor Reisinger zu Landshut gegründeten Poliklinik

vom 25ten April 1820 bis 15ten September 1823.

Namen der Krankheit.								Anmerkungen.
	Zahl der Krankheitsfälle.	Geheilte.	Gebessert Entlassene.	Aus der Poliklinik Weggebliebene.	In die Klinik Aufgenommene.	Todte.	Nur der Diagnose wegen Vorgezeigte.	
Internisten.								
Abzehrung vor Alter	1	—	—	—	—	1	—	
Auszehrung der Kinder	6	1	1	2	—	2	—	
Bauchcongestion	3	1	2	—	—	—	—	
Bauchwassersucht	7	3	3	—	—	1	—	
Bleichsucht	3	1	2	—	—	—	—	
Bleyvergiftung	1	1	—	—	—	—	—	
Bluthusten	10	4	3	2	1	—	—	
Brustentzündung, verbor- gene	17	13	—	2	2	—	—	
Brustwassersucht	4	1	1	1	—	1	—	
Cachexie	4	—	3	—	1	—	—	
Catarrh	6	3	2	1	—	—	—	
Colik	5	4	—	1	—	—	—	
Durchfall	4	4	—	—	—	—	—	
Eclampsie	2	2	—	—	—	—	—	
Engbrüstigkeit	3	—	2	1	—	—	—	
Englische Krankheit	1	—	1	—	—	—	—	
Entzündung der Gebär- mutter	1	1	—	—	—	—	—	
— — — der Gedärme	2	2	—	—	—	—	—	
— — — des Halses	4	3	—	1	—	—	—	
— — — der Leber	2	1	1	—	—	—	—	
— — — der Mandeln	5	5	—	—	—	—	—	
Erbrechen, chronisches	4	2	1	1	—	—	—	
Fallsucht	3	1	2	—	—	—	—	
Latus	98	53	24	12	4	5	—	

Namen der Krankheit.	Zahl der Krankheitsfälle.	Geheilte.	Gebessert Entlassene.	Aus der Poliklinik Weggebliebene.	In die Klinik Aufgenommene.	Tote.	Nur der Diagnose wegen Vorgezeigte.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Internisten.									
Transport	98	53	24	12	4	5	—	—	
Falsche Blattern	2	2	—	—	—	—	—	—	
Falsche Krätze	4	2	2	—	—	—	—	—	
Fieber, catarrhalisches	8	4	—	—	4	—	—	—	
Fieber, gallichtes	1	1	—	—	—	—	—	—	
— gastrisches	5	4	—	—	1	—	—	—	
— kaltes	12	11	—	—	1	—	—	—	
— nervoeses	5	3	—	—	2	—	—	—	
— rheumatisches	7	6	1	—	—	—	—	—	
Finnen und Mitesser	1	—	—	—	1	—	—	—	
Flechtausschlag	6	4	1	1	—	—	—	—	
Friesel	2	2	—	—	—	—	—	—	
Gallenruhr	1	1	—	—	—	—	—	—	
Gallichte Unreinigkeiten	4	4	—	—	—	—	—	—	
Gastrische Unreinigkeiten	8	8	—	—	—	—	—	—	
Gelbsucht	3	2	—	—	1	—	—	—	
Gesichtsschmerz	3	2	1	—	—	—	—	—	
Gicht	18	5	5	3	4	1	—	—	An Marasmus.
Hämorrhoiden	2	—	2	—	—	—	—	—	
Hautjucken	2	1	1	—	—	—	—	—	
Hautwassersucht	2	2	—	—	—	—	—	—	
Hectischer Zustand nach Wechselfieber	1	1	—	—	—	—	—	—	
Herzklopfen	2	—	1	1	—	—	—	—	
Hüftweh	6	3	1	2	—	—	—	—	
Husten	4	4	—	—	—	—	—	—	
Hypochondrie	9	—	6	2	1	—	—	—	
Hysterie	24	1	23	—	—	—	—	—	
Keichhusten	4	4	—	—	—	—	—	—	
Kopfcongestion	6	4	2	—	—	—	—	—	
Kopfgrind	1	—	1	—	—	—	—	—	
Latus	251	134	71	21	19	6	—	—	

Namen der Krankheit.	Zahl der Krankheitsfälle.	Geheilte.	Gebessert Entlassene.	Aus der Poliklinik Weggebliebene.	In die Klinik Aufgenommene.	Tote.	Nur der Diagnose wegen Vorgezeigte.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Internisten.									
Transport	251	134	71	21	19	6	—	—	
Kopfschmerzen	5	3	1	—	1	—	—	—	
Krätze	12	9	1	2	—	—	—	—	
Lähmung	2	—	—	2	—	—	—	—	
Lähmung des Armes	1	—	1	—	—	—	—	—	
Lähmung, halbseitige	2	1	1	—	—	—	—	—	
Leberflecken	1	—	1	—	—	—	—	—	
Leberverstopfung	1	1	—	—	—	—	—	—	
Lendenweh	4	4	—	—	—	—	—	—	
Lienterie	1	1	—	—	—	—	—	—	
Lungenentzündung	4	4	—	—	—	—	—	—	
Lungenschwindsucht	14	—	8	4	1	1	—	—	
Magenkrampf	9	3	3	1	1	—	—	1	
Magensäure	2	2	—	—	—	—	—	—	
Magenschwäche	10	6	2	—	2	—	—	—	
Masern	6	6	—	—	—	—	—	—	
Menstrualcolik	1	1	—	—	—	—	—	—	
Mercurialkrankheit	1	1	—	—	—	—	—	—	
Milchborke	1	1	—	—	—	—	—	—	
Mutterblutfluss	5	4	—	1	—	—	—	—	
Nervenschwindsucht	1	—	—	—	—	1	—	—	
Nesselausschlag	1	1	—	—	—	—	—	—	
Pemphigus unächter	2	2	—	—	—	—	—	—	
Rheumatism langwieriger	26	15	5	2	3	—	—	1	
Rose	5	4	—	—	1	—	—	—	
Rückendarre	2	—	2	—	—	—	—	—	
Ruhr	1	1	—	—	—	—	—	—	
Schlagfluß	2	—	1	—	—	1	—	—	
Schleimchwindsucht	5	5	—	—	—	—	—	—	
Schwämmchen	2	2	—	—	—	—	—	—	
Schwarze Krankheit	1	—	—	—	1	—	—	—	
Latus	381	211	97	33	29	9	—	2	

Namen der Krankheit.	Zahl der Krankheitsfälle.	Geheilte.	Gebessert Entlassene.	Aus der Poliklinik Weggebliebene.	In die Klinik Aufgenommene.	Tode.	Nur der Diagnose wegen Vorgezeigte.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Internisten.									
Transport	381	211	97	33	29	9	—	2	
Schwindel	6	5	—	1	—	—	—	—	
Scorbut	5	2	3	—	—	—	—	—	
Scrofeln	7	1	5	—	1	—	—	—	
Seitenschmerz	8	7	—	—	1	—	—	—	
Seitenstech	14	12	—	—	2	—	—	—	
Sodbrennen	1	—	—	1	—	—	—	—	
Starrsucht	1	1	—	—	—	—	—	—	
Unordentliche Menstruation	2	1	1	—	—	—	—	—	
Unterdrückung der Menstruation	2	—	1	—	1	—	—	—	
Venerische Krankheit unter verschiedenen Formen	31	14	6	3	7	—	—	1	
Verhaltene monatliche Reinigung	3	2	1	—	—	—	—	—	
Verstopfung der Eingeweide des Unterleibes	4	—	3	1	—	—	—	—	
Wahnsinn	9	1	5	3	—	—	—	—	
Wasserkopf	2	1	1	—	—	—	—	—	
Wassersucht	3	2	1	—	—	—	—	—	
Weisser Fluß	6	3	3	—	—	—	—	—	
Wurmkrankheit	1	1	—	—	—	—	—	—	
Zittern	1	—	1	—	—	—	—	—	
Summa	487	264	128	42	41	9	—	3	

Namen der Krankheit.	Zahl der Krankheitsfälle.	Geheilte.	Gebessert Entlassene.	Aus der Poliklinik Weggebliebene.	In die Klinik Aufgenommene.	Tödt.	Nur der Diagnose wegen Vorgezeigte.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Externisten.									
Abscesse	10	8	—	—	2	—	—	—	
Abscess der weiblichen Brust	1	1	—	—	—	—	—	—	
Ausdehnung und Verrückung der Muskeln	1	—	—	—	1	—	—	—	
Auswuchs des Zahnfleisches	1	1	—	—	—	—	—	—	
Balgeschwulst im Gesichte	1	1	—	—	—	—	—	—	
Bißwunden durch wüthende Hunde	3	3	—	—	—	—	—	—	
Bißwunde des Gesichtes durch einen Hund	1	1	—	—	—	—	—	—	
Blasenstein	1	—	—	—	1	—	—	—	
Blutadergeschwulst	2	—	2	—	—	—	—	—	
Blutschwär	3	2	—	—	1	—	—	—	
Blutschwamm	4	—	—	4	—	—	—	—	
Bruch eines Mittelhandknochens	1	1	—	—	—	—	—	—	
Bruch des Schlüsselbeines	1	1	—	—	—	—	—	—	
Coxalgie	5	1	3	1	—	—	—	—	
Entzündung der Hoden	2	2	—	—	—	—	—	—	
Entzündung des Kniegelenkes	1	—	—	—	1	—	—	—	
Entzündung im Schultergelenk	1	1	—	—	—	—	—	—	
Entzündungsgeschwülste verschiedener Theile	3	3	—	—	—	—	—	—	
Erschütterung und Quetschung der Brust	1	1	—	—	—	—	—	—	
Erythem	1	—	1	—	—	—	—	—	
Falsche Anchylose	2	—	1	—	—	—	—	1	
Fettgeschwulst	1	—	—	1	—	—	—	—	
Latus	47	27	7	6	6	—	—	1	

Namen der Krankheit.	Zahl der Krankheitsfälle.	Geheilte.	Gebessert Entlassene.	Aus der Poliklinik Weggebliebene.	In die Klinik Aufgenommene.	Tode.	Nur der Diagnose wegen Vorgezeigte.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Externisten.									
Transport	47	27	7	6	6	—	—	1	
Fistelgeschwür	2	2	—	—	—	—	—	—	
Fremder Körper im Ohr- läppchen	1	1	—	—	—	—	—	—	
Fröschleingeschwulst	3	1	—	1	1	—	—	—	
Frostbeule	3	1	—	2	—	—	—	—	
Fußgeschwüre	6	1	2	—	2	—	—	1	
Gelenkmäuse	1	—	—	1	—	—	—	—	
Geschwüre	6	5	—	—	1	—	—	—	
Geschwulst des Saamen- stranges	1	—	—	—	—	—	1	—	
Geschwulst oedemat. der Vorhaut	1	1	—	—	—	—	—	—	
Geschwulst des Vorder- armes	1	1	—	—	—	—	—	—	
Hasenscharte	2	1	—	—	—	1	—	—	
Hühneraugen	1	—	1	—	—	—	—	—	
Karbunkel	1	1	—	—	—	—	—	—	
Knochenauswuchs	1	1	—	—	—	—	—	—	
Knochenfraß	1	—	1	—	—	—	—	—	
Krebs am Halse	1	—	—	—	—	1	—	—	
Krebs am Kinne	1	—	—	—	1	—	—	—	
Kropf	6	3	3	—	—	—	—	—	
Kurzes Zungenbändchen	1	1	—	—	—	—	—	—	
Leistenbrüche und Scro- talbrüche, bewegliche	6	—	3	—	—	—	2	1	Anwendung der Bruch- bänder.
Mutterkrebs	1	—	—	—	1	—	—	—	
Nabelbruch	1	—	1	—	—	—	—	—	
Nachtripper	2	1	—	1	—	—	—	—	
Nasenpolyp	2	2	—	—	—	—	—	—	
Necrose des Radius	1	—	—	—	1	—	—	—	
Oedem	2	1	—	1	—	—	—	—	
Latus	102	51	18	12	13	2	3	3	

Namen der Krankheit.	Zahl der Krankheitsfälle.	Geheilte.	Gebessert Entlassene.	Aus der Poliklinik Weggebliebene.	In die Klinik Aufgenommene.	Tödtete.	Nur der Diagnose wegen Vorgezeigte.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Externisten.									
Transport	102	51	18	12	13	2	3	3	
Omalgie	1	—	—	1	—	—	—	—	
Quetschungen	17	12	1	1	3	—	—	—	
Scirrhus des Testikels	1	—	—	—	1	—	—	—	
Uebelgeordnete Zähne	1	1	—	—	—	—	—	—	
Verbrennung	1	1	—	—	—	—	—	—	
Verhärtung der Zunge	1	1	—	—	—	—	—	—	
Verhaltung des Urins	1	—	—	1	—	—	—	—	
Verkrümmung der Extremitäten	2	1	—	1	—	—	—	—	
Verkrümmung des Rückgrathes	3	1	—	1	—	1	—	—	An Caries.
Verrenkung, veraltete, des Oberschenkels	1	—	—	—	1	—	—	—	
Verrenkung des Oberarmes	1	1	—	—	—	—	—	—	
Verrenkung, freywillige, des Radius	1	—	1	—	—	—	—	—	
Verrenkung des Daumens	1	1	—	—	—	—	—	—	
Verstauchungen	8	6	1	—	1	—	—	—	
Verwundungen	12	9	—	1	2	—	—	—	
Warzen, bösartige, im Gesichte, an Händen	2	1	—	1	—	—	—	—	
Weisse Kniegeschwulst	3	—	1	1	1	—	—	—	
Winddorn	1	—	—	—	—	—	1	—	
Wundseyn	4	2	—	1	1	—	—	—	
Wurm am Finger	19	15	—	1	3	—	—	—	
Zahnfisteln	6	6	—	—	—	—	—	—	
Zahnfleisch und Zahnhöhlenabscess	8	8	—	—	—	—	—	—	
Zahnschmerz und Beifraß der Zähne	12	11	—	1	—	—	—	—	
Summa	209	128	22	23	26	3	4	3	

Namen der Krankheit.	Zahl der Krankheitsfälle.	Geheilte.	Gebessert Entlassene.	Aus der Poliklinik Weggebliebene.	In die Klinik Aufgenommene.	Tote.	Nur der Diagnose wegen Vorgezeigte.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Krankheiten des Auges und Ohres.									
Abscess des oberen Augen- lides	2	2	—	—	—	—	—	—	
Atrophie des Augapfels .	3	—	—	—	—	—	3	—	
Auflösung des Glaskörpers	1	—	—	—	—	—	1	—	
Augenentzündung, arthri- tische	1	1	—	—	—	—	—	—	
— — — — — catarr- halische	42	28	6	5	3	—	—	—	
— — — — — morbil- löse	1	1	—	—	—	—	—	—	
— — — — — scrophu- löse	23	14	8	—	—	—	—	1	
— — — — — trauma- tische	2	2	—	—	—	—	—	—	
Augenfell	3	1	2	—	—	—	—	—	
Augentripper der Neuge- bornen	3	2	—	1	—	—	—	—	
Augenwassersucht . . .	2	—	—	—	—	—	2	—	
Auswärtskehrung des Au- genlides	2	—	1	1	—	—	—	—	
Balggeschwulst des Au- genlides	2	—	—	2	—	—	—	—	
Blutauge	1	—	—	—	—	—	1	—	
Doppeltsehen	1	—	1	—	—	—	—	—	
Einwärtskehrung des Au- genlides	3	2	1	—	—	—	—	—	
Einwärtskehrung der Ci- lien	4	1	2	—	—	—	1	—	
Entzündung der Augen- liederdrüsen	6	3	1	2	—	—	—	—	
— — — der Bindehaut	3	3	—	—	—	—	—	—	
— — — und Trübung der Cornea durch Kalk	1	—	—	—	1	—	—	—	
Latus	106	60	22	11	4	—	8	1	

Namen der Krankheit.	Zahl der Krankheitsfälle.	Geheilte.	Gebessert Entlassene.	Aus der Poliklinik Weggebliebene.	In die Klinik Aufgenommene.	Tote.	Nur der Diagnose wegen Vorgezeigte.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Krankheiten des Auges und Ohres.									
Transport	106	60	22	11	4	—	8	1	
Entzündung der Iris	1	1	—	—	—	—	—	—	
Fettfell	1	—	1	—	—	—	—	—	
Flügelzell	3	3	—	—	—	—	—	—	
Fremde Körper im Auge	6	6	—	—	—	—	—	—	
— — im Gehör- gang	3	3	—	—	—	—	—	—	
Gerstenkorn	1	1	—	—	—	—	—	—	
Gesichtsschwäche	33	6	10	11	2	—	3	1	
Glaucom	2	—	—	—	—	—	2	—	
Hagelkorn	2	1	—	—	1	—	—	—	
Hornhautstaphylom	2	1	—	—	—	—	1	—	
Hornhautverdunklung	9	—	6	3	—	—	—	—	
Kegelförmige Hervortrei- bung der Cornea	2	—	—	—	—	—	2	—	
Künstliche Pupille	1	—	—	—	—	—	1	—	
Kurzsichtigkeit	2	—	2	—	—	—	—	—	
Linsen und Capsel - Staare	15	—	—	1	2	—	12	—	meist unreife.
Mücken und Netzsehen	3	—	3	—	—	—	—	—	
Nebel und Farbensehen	1	1	—	—	—	—	—	—	
Ohrenentzündung	1	1	—	—	—	—	—	—	
Ohrenfluß	2	—	2	—	—	—	—	—	
Ohrensausen	4	1	3	—	—	—	—	—	
Ohrenschmerz	1	1	—	—	—	—	—	—	
Pupillensperre mit Amau- rose	1	—	—	—	—	—	1	—	
Rose des oberen Augen- lides	1	1	—	—	—	—	—	—	
Schwarzer Staar	5	—	1	1	—	—	3	—	
Schwiele des Augenlides	1	—	1	—	—	—	—	—	
Taubheit	12	4	2	5	1	—	—	—	
Thränenfluß	1	—	—	1	—	—	—	—	
Latus	222	91	53	33	10	—	33	2	

Namen der Krankheit.	Zahl der Krankheitsfälle.	Geheilte.	Gebessert Entlassene.	Aus der Poliklinik Weggebliebene.	In die Klinik Aufgenommene.	Todte.	Nur der Diagnose wegen Vorgezeigte.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Krankheiten des Auges und Ohres.									
Transport	222	91	53	33	10	—	33	2	
Thränensackbruch . . .	2	—	2	—	—	—	—	—	
Thränensackfistel . . .	4	4	—	—	—	—	—	—	
Thränensacktripper . . .	3	—	2	1	—	—	—	—	
Verbrennung des oberen Augenlides	1	1	—	—	—	—	—	—	
Verwachsung der Augen- lieder mit dem Augapfel	1	1	—	—	—	—	—	—	
Wunde des unteren Au- genlides	1	1	—	—	—	—	—	—	
Summa	234	98	57	34	10	—	33	2	

Man vereinigte also zum Besten des Unterrichtes in der Poliklinik vom 25. April 1820 bis 15. September 1823

Internisten	487
Externisten	209
Am Gesicht und Gehörorgane Leidende	234
Summe der in der Poliklinik behandelten Kranken	930
Von diesen 930 Kranken wurden geheilt	490
In beträchtlich gebessertem Zustande verliessen die Anstalt	207
Aus der ambulatorischen Klinik blieben weg	99
In die medicinische oder chirurgische Klinik traten wäh- rend der Cur	77
Gestorben sind	12
Zur Begünstigung des Unterrichtes wurden als Unheil- bare vorgezeigt	37
Noch in Behandlung verbleiben	8

Die in der Poliklinik vorgenommenen chirurgischen Operationen sind in einer Tabelle mit jenen in der chirurgischen Klinik vollführten zusammengestellt.

Diese so ansehnliche Reihe der verschiedensten Krankheitsfälle, die mit jedem Semester noch steigt, muß bey einer erst beginnenden Anstalt um so mehr überraschen; da so manche Hindernisse der Begründung und Vervollkommnung dieses Institutes feindlich sich entgegenstellten.

Stets Vorurtheile und Schelsucht bekämpfend freut sich die Poliklinik eines vorzüglichen Zutrauens, welches nun selbst unbemittelte und kranke Studierende häufig bestimmt, die Vortheile dieser Heilanstalt zu benützen und dagegen wieder durch ihr Erscheinen die Vervollkommnung des Unterrichtes zu begünstigen. Ausserdem hat die Poliklinik vorzüglich auf einheimische und auswärtige Hausarme, auf Handwerksgesellen, Dienstboten, Handwerkslehrlinge und auf arme Reisende wohlthätig eingewirkt; während sich unter den bisher behandelten 930 Kranken ausserst wenige Individuen aus der Armenanstalt der Stadt befanden. So sehr dieser Umstand auffallen mag, so gegründet ist die Hoffnung, daß ein löblicher Stadtmagistrat in Zukunft die bestehenden Hindernisse wegräumen, ja selbst (meinem wiederholten Ansuchen gemäß) die Stadtarmen aufmuntern dürfte, an dieser ambulatorischen Klinik Antheil zu nehmen; indem wohl zu beherzigen ist, daß vorzüglich das Aufblühen medicinisch-practischer Unterrichtsanstalten den wichtigen Besitz der Universität oder medi-

cinischen Facultät einer so kleinen Stadt sichern kann; daß der Ruf solcher Anstalten sowohl Kranke als Studierende zum Nutzen der Bürger herbeyzieht, daß also das Wohl dieser kleinen Stadt vom blühenden Zustande solcher practischen Bildungsanstalten zum Theil abhängig ist. Gewinnt die Poliklinik noch durch Stadtarme eine bedeutendere Ausdehnung; dann bleibt nichts mehr zu wünschen übrig, als daß auch die Universität durch einen jährlichen Beytrag dieses dem Unterrichte so wichtige, den Leidenden so wohlthätige Institut unterstützen, die Fortdauer desselben sichern möge.

Verschiedene Anstalten zum Unterrichte durch Autopsie

habe ich in dem Zimmer der Poliklinik vereinigt, in welchem sich die Candidaten täglich versammeln, um unter meiner Leitung an jenen Leidenden, welche die Poliklinik besuchen, im Krankenexamen, in der Anamnese, Diagnose, Prognose, in Bestimmung der Indication, im chirurgischen Verbande sich zu üben, die nöthige Verordnung zu schreiben; um über Stadtkranke zu referiren und um den Verband für die chirurgische Klinik zu bereiten.

I. Die Universität besitzt eine nicht unbeträchtliche Sammlung chirurgischer Werkzeuge, zu deren Unterhaltung und Vermehrung eine freylich sehr geringe Summe jährlich bestimmt ist. Vorerst suchte ich nur die deutschen Erfindungen vollständiger zu sammeln, damit diese Beyspiele vaterländischer Originalität den Anfänger zur Nacheiferung

aufmuntern, damit Nationalstolz auch in der Chirurgie sich würdiger entwickle. Eine solche Sammlung gehörig aufgestellt sollte den Candidaten stets geöffnet seyn; denn diese Werkzeuge können nur wenig Nutzen bringen, werden sie im ganzen Cursus des chirurgischen Unterrichtes dem Schüler nur ein Mal vorgezeigt. Dieser Eindruck ist im Verhältnisse zur Menge der Gegenstände viel zu flüchtig vorübergehend und nur durch oft wiederholte Anschauung dieser Reihen von Instrumenten gewinnt der Studierende einen Ueberblick der Geschichte seiner Kunst; er ruft sich dabey die Bemerkungen des Lehrers zurück; er wird vertraut mit so vielerley Ideen und Erfindungen; er fängt selbst an zu denken, zu vergleichen und wird endlich selbst auf neue glückliche Resultate geleitet.

Oeffentlichkeit muß daher das erste Gesetz aller Sammlungen seyn, die zum Unterrichte bestimmt sind. Schwer sollten wir hierin den Vorzug des Auslandes auf uns lasten fühlen. Nicht als todte Massen sollten Sammlungen fest unter Schloß und Riegel liegen; vielmehr begünstige man auf jede mögliche Weise, daß Studierende in vollständigen Sammlungen aller Art sich bleibende Eindrücke verschaffen, besonders da die meisten Aerzte später, von der Universität entfernt in ihrem engeren Wirkungskreise so selten Gelegenheit finden, diesen belehrenden Eindruck zu wiederholen; daher sollten alle Sammlungen, welche sich auf Physik, Naturgeschichte, Anatomie, Pharmacie, Materia medica und chirurgica, auf pathologische Anatomie, auf Chirurgie und Geburtshülfe etc. beziehen, dem Selbstunterrichte durch Autopsie stets geöffnet seyn. Auch richtet die öffent-

liche Meinung am besten über die Verwaltung solcher wichtigen Anstalten. Unsere chirurgische Instrumentensammlung erfreut sich nun bisher nicht der nöthigen Bedingungen, um Studierende in selbe einführen zu können; daher stelle ich in dem Zimmer der Poliklinik stets abwechselnd Reihen von Werkzeugen und Bandagen aus meiner eigenen Sammlung und aus jener der Universität auf, und zwar in geschichtlicher Ordnung mit Bezeichnung des Namens und Zweckes der Instrumente nebst Angabe des Werkes, in welchem die nähere Beschreibung des Werkzeuges sich findet.

II. Der angehende Arzt ist im Zimmer der Poliklinik stets mit Krankheitsbildern umgeben; indem die treuesten Abbildungen z. B. der Hautkrankheiten von Alibert etc. vermöge eigener zweckmäßiger Vorrichtungen unter Glas, zum Schutze gegen jeden Schaden, in steter Abwechselung aufgestellt sind und erklärt werden. Auf dieselbe Weise werden Abbildungen von interessanten Werkzeugen, welche die Universitätssammlung noch nicht besitzt, es werden die besten Darstellungen in Beziehung auf chirurgische Anatomie z. B. von Scarpa, Rosenmüller, A. Cooper etc. den Schülern stets vor Augen gehalten, um den chirurgischen Vorlesungen nachzuhelfen. Selbst pathologische Präparate, aus der von mir gegründeten Sammlung werden in dem Zimmer der Poliklinik zur Belehrung aufgestellt und zur Aufhellung irgend eines in der Klinik vorkommenden Krankheitsfalles. In diesem Zimmer finden sich auch Tafeln, welche die Gewichte und Maase, die pharmaceutischen Zeichen etc. enthalten.

III. Um auf vielseitige Weise dem Zwecke zu entsprechen, gründete ich auch eine die *Materia chirurgica* betreffende, mit den nöthigen Aufschriften versehene Sammlung, die zur steten Autopsie in dem Zimmer der Poliklinik aufgestellt ist. Diese Sammlung in Verbindung mit den Instrumenten und Bandagen, welche allmählig zur Ansicht vorgelegt werden, geben dem Schüler einen nützlichen Ueberblick der chirurgischen Heilmittel, sie geben dem Lehrer Gelegenheit, den examinerischen Unterricht, belehrende Unterredungen daran zu knüpfen, bey denen es sich eben nicht selten zeigt, daß

IV. die medicinische Terminologie den Candidaten nicht vollkommen geläufig ist, daher bey diesen Unterredungen im poliklinischen Zimmer den Candidaten aufgetragen wird, sowohl die bekanntern als auch die seltenern, doch noch gebräuchlichen Kunstbenennungen, mit besonderer Rücksicht auf Chirurgie, an eine Tafel orthographisch zu schreiben und ihre Bedeutung zu erklären.

V. Endlich gründete ich meinen Schülern eine Büchersammlung als bleibendes Eigenthum der chirurgischen Klinik und der Poliklinik. Diese Handbibliothek bildet und vermehrt sich theils durch Geschenke an Büchern von patriotischen Aerzten, theils durch einen Beytrag, den ich von meinem Honorar der Poliklinik halbjährig zu diesem Zwecke gern abgebe; indem ich mich überzeugt habe, daß ein Leseinstitut dem Studierenden nahe und bequem liegen muß, um häufig benützt zu werden. *)

*) Ich habe angefangen, das Zimmer der Poliklinik mit einer Portraitssammlung von Aerzten zu zieren, damit das Bey-

Dafs bey dem Zusammenwirken dieser verschiedenen Anstalten, bey dem freundschaftlichen examinerischen Unterrichte, bey diesen häufigern Uebungen im Krankenexamen, im Verfassen der Recepte etc. auf eine angenehme Weise die Bildung junger Aerzte befördert wird, beweisen schon die Candidaten selbst durch den fleissigen Besuch der Poliklinik, welchen die Gesetze eben nicht vorschreiben.

Die chirurgisch-ophthalmologische Klinik

kann zwar in Hinsicht der Zweckmässigkeit des Gebäudes, welches sie mit der medicinischen Klinik theilt, unmöglich jenen Anstalten gleich stehen, mit denen erst in neuester Zeit so manche andere deutsche Universität beglückt wurde; indessen sucht man durch Zweckmässigkeit des Unterrichtes diesen Mangel weniger fühlbar zu machen; auch wurde schon so manche wohlthätige Umänderung in der Oekonomie des Krankenhauses etc. angeregt, so manche Verbesserung der chirurgischen Klinik durch mich begründet. *)

spiel und der Geist ausgezeichneten Männer des Faches dem Schüler gleichsam vorschwebt und ihn aneifert; ich darf daher von patriotischen Aerzten wohl kleine Beyträge zu dieser Portraitssammlung hoffen.

*) So sind jetzt den Augenkranken grün ausgemalte Zimmer mit grünen Vorhängen bestimmt, welche nach Bedürfniss das Licht entweder blos von oben oder nur von unten einfallen lassen; so ist jedes Krankenbett mit einer grossen Tafel versehen, auf welcher der Praktikant zu seiner Uebung und zur Uebersicht für die übrigen Schüler die Verordnung und andere merkwürdige Ereignisse der Krankheit verzeichnet etc.

Die von mir eingeführten Gesetze, welche den Candidaten bey dem Eintritte in die chirurgische Klinik und in die Poliklinik zur genauen Beobachtung empfohlen werden, sind ungefähr dieselben, welche von den Vorständen anderer klinischen Institute, z. B. zu Würzburg, Heidelberg etc. öffentlich bekannt gemacht wurden und es wäre überflüssig, sie hier wieder abdrucken zu lassen.

Jeder Studierende muß sich mit den kleinern chirurgischen Verrichtungen, mit allen Verbänden etc. unter den Augen des Lehrers genau vertraut machen; bedeutendere chirurgische Operationen können aber nur jenen Candidaten überlassen werden, welche sich durch Eifer und Kunstfertigkeit auszeichnen.

Die chirurgische Klinik besteht aus 12 Zimmern, welche 25 bis 30 Kranke aufzunehmen vermögen. Leider erfreut sich unser Institut keiner so bedeutenden Unterstützung, daß eine unbeschränkte Aufnahme chirurgischer Kranken möglich wäre; die chirurgische Klinik bildet sich daher auf folgende Weise:

A. durch abonnierte Handwerksgesellen und Dienstboten; allein selten finden sich unter dieser Klasse in einer Stadt von ungefähr 7000 Einwohnern chirurgische Fälle, welche den Leidenden zum Eintritt in das Spital zwingen und dem Unterricht ununterbrochen das nöthige Interesse verschaffen; auch zieht hier Gewohnheit und ein gewisser Mangel an Bildung die Kranken häufig noch zum Bader:

B. durch Stadtarme, welche aber trotz der freyen Aufnahme äusserst selten in der chirurgischen

Klinik Hülfe suchen; theils weil eigene Armenärzte sie in ihren dürftigen Wohnungen behandeln, theils weil man solche Kranke, selbst Venerische lieber in Versorgungshäuser (gegen die Absicht der Stiftung) unterbringt, und der chirurgischen Klinik entzieht; wie denn überhaupt dem Eintritte der Stadtarmen in die Klinik Hindernisse entgentreten, welche in mancherley kleinlichen Interessen und Vorurtheilen begründet zu seyn scheinen; vorzüglich aber im Mangel an Einsicht, daß aus dem blühenden Zustande der practischen Lehranstalten selbst der Stadt Nutzen erwachse:

C. durch eine freylich sehr mäßige Unterstützung von 600 Gulden, welche die Universität zur Aufnahme auswärtiger armer Kranken bestimmt; indem das Spital von dieser Summe für die Verpflegung eines Kranken täglich 30 Kreuzer bezieht. *)

D. Endlich bildet sich die chirurgische Klinik vorzüglich durch meine Privatkranke, meistens Landleute, welche ich zum Besten des Unterrichtes berede, in die Klinik sich aufnehmen zu las-

*) Diese Summe scheint doch wirklich zu geringfügig, wenn man bedenkt, daß vorzüglich vermöge dieser kleinen Unterstützung die Aerzte Baierns in die höhere Chirurgie und Augenheilkunst eingeweiht, zu Operateurs gebildet werden sollen; während die Wundärzte, welche der niederen Chirurgie bestimmt sind, viel reichere Quellen des Unterrichtes benützen. Um so unzweckmäßiger erscheint daher auch das strenge Verbot, diese kleine Summe von 600 fl. in jedem Etatsjahre (bis zum Ende des Septembers) auch nicht um einen Kreuzer zu überschreiten; denn während diese kleine Summe oft schon im August erschöpft ist, ge-

sen. Sie zahlen für die Verpflegung täglich nur 36 Kreuzer. An diesen Kranken ereignen sich die meisten Operationen und ohne meine Privatkranke könnte kaum eine chirurgische Klinik bestehen; indessen machen sie freylich, indem sie sich den Augen so vieler jungen Aerzte gleichsam Preis geben, auf die Vorrechte der Armen meistens Anspruch, so daß ich zum Besten des Unterrichtes, um nur lehrreiche Fälle der Klinik zu gewinnen, einen Theil meiner Privatpraxis aufzuopfern gezwungen bin. *) Ist nun aber die chirurgische Klinik von den Privatkranke des Lehrers abhängig, so ist sie es auch von seinem Rufe, von den Leistungen des Vorstandes. Wenn man nun würdigt: a) daß der Verlust meines berühmten Vorgängers, der durch eine beträchtliche Reihe von Jahren einen glänzenden Ruf sich erworben hatte, auf den Zufluß auswärtiger Kranken ungünstig einwirken mußte; b) daß bey der stets zunehmenden Verbreitung operirender Aerzte und Oculisten in Baiern viele Kranke nun in ihrer Heimath oder in den Spitälern nahe liegender Städte, wie von München, Augsburg, Regensburg, Straubing etc. Hülfe suchen; c) daß selbst die von mir

schieht es nicht selten, a) daß die Kranken nicht entfernt werden können; indem man die Dauer der Cur, die Zufälle nach Operationen etc.; doch nicht a priori zu bestimmen vermag; b) daß man arme, dem Unterrichte höchst interessante Kranke, Blinde etc., die sich oft weit hergeschleppt haben, abweisen und somit dem Unterrichte und dem Ruf der Anstalt schaden muß.

*) Der Lehrer der Chirurgie bezieht hier weder für den beschwerlichen Dienst im Spitale, noch in der Poliklinik irgend eine Besoldung oder Remuneration.

gegründete Poliklinik manche an leichtern chirurgischen Uebeln Leidende von dem Eintritte in die chirurgische Klinik abhält; d) wenn man endlich noch bedenkt, daß durch feindliche Einflüsse von ganz eigener Natur die Stadtarmen etc. der Klinik oft entzogen bleiben, daß überhaupt hier wegen Mangel an Bildung und Einsicht der Barbier und der Pfuscher noch eines allgemeinen Zutrauens sich erfreut und ziemlich öffentlich sein Unwesen treibt, so wird man mit der Anzahl der in folgender Tabelle verzeichneten Krankheitsfälle und Operationen, welche zum Unterrichte benutzt wurden, nicht unzufrieden seyn.

Ueber-

U e b e r s i c h t

der vom 1sten Juni 1819 bis 15ten September 1823
in der chirurgisch - ophthalmologischen Klinik zu
Landshut behandelten Krankheitsfälle.

Chirurgische Kranke.

Krankheitszustand bey der Aufnahme.	Zahl der Individuen.	Geheilte.	Gebessert Ausgetretene.	Ungeheilt Entlassene.	Todte.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Abscesse an verschiedenen Theilen	15	15	—	—	—	—	
Abscess der weiblichen Brust	2	2	—	—	—	—	
Abscess, critischer	1	1	—	—	—	—	
Auswuchs am Zahnfleisch	2	2	—	—	—	—	
Balggeschwulst der Oberlippe	1	1	—	—	—	—	
Balggeschwulst am Halse	1	1	—	—	—	—	
Bisswunden durch wüthende Hunde	3	2	—	—	1	—	An Wasserscheu.
Blasenscheidenfistel	1	—	1	—	—	—	
Blasenstein	4	4	—	—	—	—	
Blutschwär	7	7	—	—	—	—	
Blutschwamm der Unterlippe	1	1	—	—	—	—	
Brand der Hand und des Vorderarms	1	—	—	—	1	—	Nach geheilter Amputationswunde an Wassersucht.
Brand, schmerzhafter, am linken Fusse	1	—	—	—	1	—	Verknöcherung der Arterien.
Bruch des Hinterhauptbeines mit Extravasat	1	—	—	—	1	—	
Bruch der Rippen	4	4	—	—	—	—	
Bruch des Beckens	1	—	—	—	1	—	
Bruch des Schläfenbeines mit Extravasat	1	—	—	—	1	—	
Bruch des Schulterblattes	1	—	—	—	—	1	
Bruch des Halses am Oberarmbeine	1	1	—	—	—	—	
Bruch des Oberarms	1	1	—	—	—	—	
Bruch, complicirter, des Oberarms	2	2	—	—	—	—	
Latus	52	44	1	—	6	1	

Chirurgische Kranke.

Krankheitszustand bey der Aufnahme.	Zahl der Individuen.	Geheilte.	Gebessert Ausgetretene.	Ungeheilt Entlassene.	Tode.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Transport	52	44	1	—	6	1	
Bruch des Schenkelbeinhalses	2	—	1	—	1	—	An Marasmus senilis.
Bruch des Oberschenkels .	2	2	—	—	—	—	
Bruch, complicirter, des Oberschenkels	1	—	—	—	1	—	
Bruch, complicirter, des Unterschenkels	1	—	—	—	1	—	
Bruch des Unterschenkels .	2	1	—	—	—	1	
Bruch der Tibia	2	2	—	—	—	—	
Bruch der Fibula	2	2	—	—	—	—	
Brustkrebs	3	2	—	—	1	—	
Brustscirrhus	2	2	—	—	—	—	
Coxalgie	5	1	4	—	—	—	
Eiterbrust	1	—	1	—	—	—	
Entzündung des Kehlkopfes	2	2	—	—	—	—	
Entzündung der Brust durch Fall	2	2	—	—	—	—	
Entzündung der Harnblase .	1	1	—	—	—	—	
Entzündung der Hoden . .	4	4	—	—	—	—	
Entzündung des Schenkelbeines	1	—	—	1	—	—	
Entzündung des Knies . .	2	2	—	—	—	—	
Entzündung des Schultergelenkes	2	1	1	—	—	—	
Entzündung, arthritische, des Handgelenkes	1	1	—	—	—	—	
Erschütterung des Gehirnes	3	3	—	—	—	—	
Erschütterung des Gehirnes und der Brust	2	1	—	—	1	—	
Erschütterung des Gehirnes sammt Bruch der Rippen und Riss der Urinblase .	1	—	—	—	1	—	
Falsche Anchylose	1	1	—	—	—	—	
Latus	97	74	8	1	12	2	

Ueber-

Chirurgische Kranke.

Krankheitszustand bey der Aufnahme.	Zahl der Individuen.	Geheilte.	Gebessert Ausgetretene.	Ungeheilt Entlassene.	Todte.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Transport	97	74	8	1	12	2	
Fistelgeschwüre	8	6	1	—	—	1	
Flechte	14	10	4	—	—	—	
Fröscheingeschwulst	1	1	—	—	—	—	
Fußgeschwüre	29	25	3	—	—	1	
Geschwüre am Halse	2	1	1	—	—	—	
Geschwür der Nase	1	1	—	—	—	—	
Gesichtsschmerz	2	2	—	—	—	—	
Hasenscharte	2	1	—	—	1	—	
Hüftweh	4	3	1	—	—	—	
Hypospadiaeos	1	—	—	1	—	—	
Knochenauswuchs	1	1	—	—	—	—	
Knochenfraß des Stirnbeines	1	1	—	—	—	—	
Knochenfraß der Wirbelbeine	5	—	5	—	—	—	
Knochenfraß der Tibia und Fibula	1	—	—	—	1	—	
Knochenfraß im Fußgelenke	2	1	1	—	—	—	
Knochenfraß am Mittelfusse	1	—	1	—	—	—	
Kopfweh, langwieriges	1	—	1	—	—	—	
Krampfaderbruch	2	—	1	1	—	—	
Krebs des Gesichtes	3	1	—	1	1	—	
Krebs der Nase	1	1	—	—	—	—	
Krebs am Kinne	1	1	—	—	—	—	
Krebs der Zunge	1	—	—	1	—	—	
Krebs des Penis	1	1	—	—	—	—	
Krebs der Gebärmutter	1	—	—	—	1	—	
Krebs am Fusse	1	—	—	—	1	—	
Kropf	4	1	1	1	1	—	
Künstliches Gelenk des Ober- armes	1	—	—	1	—	—	
Lähmung	5	1	2	2	—	—	
Lähmung der Zunge	1	—	1	—	—	—	
Lähmung der untern Extre- mitäten	3	—	3	—	—	—	
Latus	198	133	34	9	18	4	

Chirurgische Kranke.

Krankheitszustand bey der Aufnahme.	Zahl der Individuen.	Geheilte.	Gebessert Ausgetretene.	Ungeheilt Entlassene.	Todte.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Transport	198	133	34	9	18	4	
Lähmung der untern Extremitäten und des rechten Armes	1	—	—	1	—	—	
Leistenbruch, eingeklemmter	3	2	—	—	1	—	
Leistenbrüche und Scrotalbrüche, bewegliche	3	—	3	—	—	—	
Lippenkrebs	6	6	—	—	—	—	
Lymphgeschwulst	3	2	1	—	—	—	
Markschwamm der Hand	1	1	—	—	—	—	
Markschwamm des Unterschenkels	1	—	—	—	—	1	
Mastdarmfistel	3	2	1	—	—	—	
Mercurialvergiftung	2	2	—	—	—	—	
Nasenpolyp	2	1	1	—	—	—	
Necrose der Nasenknochen und der Muschelbeine	1	1	—	—	—	—	
Necrose des Unterkiefers	1	1	—	—	—	—	
Necrose des Humerus	1	—	1	—	—	—	
Necrose des Radius	2	—	2	—	—	—	
Necrose des Schenkelbeines	1	1	—	—	—	—	
Necrose der Tibia	2	—	2	—	—	—	
Pemphigus, chronischer, ...	2	1	1	—	—	—	
Quetschungen	19	18	1	—	—	—	
Rose	8	8	—	—	—	—	
Rose, pustulöse	3	3	—	—	—	—	
Rose, phlegmonöse, ...	2	2	—	—	—	—	
Rose, gangränöse, ...	1	1	—	—	—	—	
Rose, ödematöse	5	5	—	—	—	—	
Sarcom der Kinnbackenhöhle	1	—	—	1	—	—	
Schiefer Hals	1	—	1	—	—	—	
Schlagadergeschwulst im Unterleibe	1	—	—	1	—	—	
Latus	274	190	48	12	19	5	

Chirurgische Kranke.

Krankheitszustand bey der Aufnahme.	Zahl der Individuen.	Geheilte.	Gebessert Ausgetretene.	Ungeheilt Entlassene.	Todte.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Transport.	274	190	48	12	19	5	
Schlagadergeschwulst in der Kniekehle	1	1	—	—	—	—	
Schufswunde mit Zermalmung des Unterschenkels	1	1	—	—	—	—	
Scirrhus des Magens	1	—	—	—	1	—	
Scirrhus der Prostata	2	—	—	—	2	—	
Scirrhus des Mastdarms	1	—	1	—	—	—	
Scirrhus der Hoden	2	1	—	1	—	—	
Scirrhus in der Kniekehle . . .	1	1	—	—	—	—	
Scorbut	1	—	—	—	1	—	
Tripper, gutartiger	1	1	—	—	—	—	
Ueberbein	1	—	1	—	—	—	
Unvermögen den Urin zu halten	1	—	—	1	—	—	
Urinfistel	2	1	—	1	—	—	
Urinverhaltung	5	3	2	—	—	—	
Venerische Krankheit unter den verschiedensten Formen	85	71	11	2	—	1	
Verbrennung	8	8	—	—	—	—	
Verengerung des Mundes	1	—	—	—	—	1	
Verengerung der Vorhaut	2	2	—	—	—	—	
Verkrümmung der Finger	1	—	1	—	—	—	
Verkrümmung der Wirbelsäule nach vorn	1	—	1	—	—	—	
Verrenkung des Oberarms	1	1	—	—	—	—	
Verrenkung des Oberarms, veraltete	2	1	—	1	—	—	
Verrenkung, freywillige, des Radius	1	1	—	—	—	—	
Verrenkung, veraltete, des Schenkelknochens	1	—	—	1	—	—	
Verschluckte Nähnadel	1	1	—	—	—	—	
Latus	398	284	65	19	23	7	

Chirurgische Kranke.

Krankheitszustand bey der Aufnahme.	Zahl der Individuen.	Geheilte.	Gebessert Ausgetretene.	Ungeheilt Entlassene.	Todte.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Transport	398	284	65	19	23	7	
Verstauchung	4	4	—	—	—	—	
Vorfall der Harnblase, an- geborener	1	—	—	1	—	—	
Wasserbruch	1	1	—	—	—	—	
Weisse Kniegeschwulst . . .	11	3	7	1	—	—	
Weisser Fluß, gutartiger . .	2	1	1	—	—	—	
Winddorn	2	1	1	—	—	—	
Wunden des Kopfes	13	13	—	—	—	—	
Wunde am Kreuzbein	1	1	—	—	—	—	
Wunden am Arme	2	2	—	—	—	—	
Wunden der Hand	2	2	—	—	—	—	
Wunden der Finger	6	6	—	—	—	—	
Wunden des Knies	4	4	—	—	—	—	
Wunde am Unterschenkel . . .	1	—	—	—	1	—	Der Kranke starb am Tetanus durch Erkältung vermö- ge Zugluft erregt.
Wunde der Fußsohle	1	1	—	—	—	—	
Wurm am Finger	17	16	1	—	—	—	
Zahnfistel	6	5	1	—	—	—	
Zahnfleisch-Absceß	4	4	—	—	—	—	
Zahnschmerz	1	1	—	—	—	—	
Summa	477	349	76	21	24	7	

Krankheiten des Gesichtes und Gehöres.

Krankheitszustand bey der Aufnahme.	Zahl der Individuen.	Geheilte.	Gebessert Ausgetretene.	Ungeheilt Entlassene.	Todte.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Augenentzündung, arthritische	3	2	1	—	—	—	
Augenentzündung, blennorrhische	1	1	—	—	—	—	
Augenentzündung, catarrhalische	15	9	6	—	—	—	
Augenentzündung, erysipelatöse	2	2	—	—	—	—	
Augenentzündung, scrophulöse	13	8	5	—	—	—	
Augenentzündung, traumatische	4	4	—	—	—	—	
Augenfell	14	4	8	—	1	1	An Nerven- schwindsucht.
Augenliederdrüsenentzündung	4	2	2	—	—	—	
Augenwassersucht	2	—	2	—	—	—	
Balggeschwulst des unteren Augenlides	1	1	—	—	—	—	
Einwärtskehrung des Augenlides	4	3	1	—	—	—	
Eiterauge	3	3	—	—	—	—	
Entzündung der Cornea	1	1	—	—	—	—	
Entzündung des ganzen Augapfels	1	1	—	—	—	—	
Entzündung der Iris mit beginnendem Hypopium	6	6	—	—	—	—	
Entzündung der Iris, syphilitische	3	3	—	—	—	—	
Flügelzell	4	4	—	—	—	—	
Fremder Körper im Auge	1	1	—	—	—	—	
Gesichts-Schwäche	10	1	8	1	—	—	
Glaucom	1	—	—	1	—	—	
Grauer Staar, unreifer	2	—	2	—	—	—	
Grauer Staar	40	29	8	3	—	—	
Hervortreibung des Augapfels	1	—	—	1	—	—	
Latus	136	85	43	6	1	1	

Krankheiten des Gesichtes und Gehöres.

Krankheitszustand bey der Aufnahme.	Zahl der Individuen.	Geheilte.	Gebessert Ausgetretene.	Ungeheilt Entlassene.	Todte.	Noch in Behandlung.	Anmerkungen.
Transport	136	85	43	6	1	1	
Hornhautabscefs (mit Eiter- auge)	2	2	—	—	—	—	
Hornhautfistel	1	1	—	—	—	—	
Hornhautgeschwüre mit Vor- fall der Iris	4	2	2	—	—	—	
Hornhautstaphylom	7	5	—	2	—	—	
Hornhautverdunklung	17	4	10	2	1	—	An Altersschwä- che.
Krebs des Augapfels	2	1	—	1	—	—	
Ohrenfluß	1	—	1	—	—	—	
Pupillensperre	14	9	—	5	—	—	
Schwarzer Staar	6	—	3	3	—	—	
Schwinden des Augapfels	3	—	—	3	—	—	
Staphylom der Sclerotica	1	—	—	1	—	—	
Taubheit	4	1	2	1	—	—	
Thränensackfistel	7	6	1	—	—	—	
Verengerung des Gehörgan- ges	1	—	1	—	—	—	
Vorfall des obern Augen- lides	1	—	1	—	—	—	
Vorfall der Regenbogenhaut	2	1	1	—	—	—	
Wunde der Augenbraunen- gegend	1	1	—	—	—	—	
Wunde der Augenlider	1	1	—	—	—	—	
Wunde der Cornea mit Vor- fall der Iris	2	—	2	—	—	—	
Wunde der Cornea und Sclerotica mit folgender Exophthalmie	1	—	1	—	—	—	
Summa	214	119	68	24	2	1	

Man behandelte also in der chirurgischen ophtalmologischen Klinik vom 1. Juni 1819 bis 15. September 1823

chirurgische Kranke	477
am Gesicht und Gehör Leidende	214

Summe der in der chirurgischen Klinik be-	
handelten Kranken	691
Von diesen wurden geheilt	468
In beträchtlich gebessertem Zustande verließen die Anstalt	144
Ungeheilt wurden entlassen	45
Gestorben sind	26
Noch in Behandlung verblieben	8

U e b e r s i c h t

der vom 1. Juni 1819 in der chirurgisch - ophthalmologischen
Klinik, und vom 25. April 1820 in der Poliklinik bis zum
15. September 1823

vorgenommenen chirurgischen Operationen.

Namen der Operationen.	Zahl der Fälle.	Heilung.	Ohne Erfolg geblieben.	Ohne Lebensrettung.	Noch in Behandlung.
I. Operationen am Kopfe.					
Trepanation der Schädelknochen	2	—	—	2	—
Operation des Symblepharon	1	1	—	—	—
Ausrottung einer Balggeschwulst des Augenlides	1	1	—	—	—
Ausrottung eines Hagelkornes	1	1	—	—	—
Operation gegen die Einwärtskehrung der Augenlieder und Cilien	7	7	—	—	—
Operation der Thränensackfistel	11	11	—	—	—
Ablösung des Flügelfells	7	7	—	—	—
Abschneidung des Hornhautstaphyloms	6	6	—	—	—
Eröffnung des Wasserauges	2	2	—	—	—
Bildung künstlicher Pupillen	14	8	6	—	—
Operation des grauen Staares (s. die eigene Tab.)					
Ausrottung des Augapfels	1	1	—	—	—
Wegnahme fremder Körper aus dem Auge und Ohre	8	8	—	—	—
Durchschneidung der Unteraugenhöhlennerven	1	1	—	—	—
Eröffnung des verengten äussern Gehörganges	1	—	1	—	—
Eröffnung der verengten Nasenlöcher	1	1	—	—	—
Operation der Nasenpolypen	4	4	—	—	—
Operation der Speichelfistel	1	1	—	—	—
Operation der Hasenscharte	4	2	—	2	—
Ausrottung des Lippenkrebses	6	6	—	—	—
Erweiterung des verengten Mundes	1	—	—	—	1
Ausrottung einer Balggeschwulst des Gesichtes	2	2	—	—	—
Ausrottung des Blutschwammes der Unterlippe	1	1	—	—	—
Ausrottung der Epulis	2	2	—	—	—
Wegnahme einer Exostose des Oberkiefers . .	1	1	—	—	—
Operation der Necrose des Unterkiefers . . .	1	1	—	—	—
Operation der Froschgeschwulst	2	2	—	—	—
Latus	89	77	7	4	1

Namen der Operationen.	Zahl der Fälle.	Heilung.			
		Ohne Erfolg geblieben.	Ohne Lebensrettung.	Noch in Behandlung.	
Transport	89	77	7	4	1
Lösung der Zunge	1	1	—	—	—
Ausziehen der Zähne	36	36	—	—	—
Plombiren der Zähne	1	1	—	—	—
Feilen der Zähne	2	2	—	—	—
II. Operationen am Stamme.					
Ausrottung einer sehr grossen Balggeschwulst am Halse	1	1	—	—	—
Ausrottung scirröser und carcinomatöser Brüste samt Achseldrüsen	5	4	—	1	—
Eröffnung der Brusthöhle	1	1	—	—	—
Bauchstich	1	—	1	—	—
Bruchschnitt	1	—	—	1	—
Taxis	3	1	2	—	—
Harnblasenstich	2	—	—	2	—
Operation der Phimosis	2	2	—	—	—
Abnehmung des Penis	1	1	—	—	—
Operation des Wasserbruches	1	1	—	—	—
Ausrottung scirröser Hoden	2	2	—	—	—
Blasensteinschnitt	4	4	—	—	—
Operation der Mastdarmfistel	3	3	—	—	—
III. Operationen an den Gliedmassen.					
Abnehmung des Oberschenkels	4	1	—	2	1
Operation einer Schlagadergeschwulst in der Kniekehle	1	1	—	—	—
Ausrottung eines Scirrhus in der Kniekehle	1	1	—	—	—
Abnehmung des Oberarms	2	2	—	—	—
Absetzung der Finger	2	2	—	—	—
Ausrottung einer bösartigen Warze eines Fingers	1	1	—	—	—
Operation zur Vereinigung eines unverheilten Knochenbruches	1	—	1	—	—
Operation der Necrose	2	2	—	—	—
Wiedereinrichtung von Knochenbrüchen und Luxationen	30	25	2	1	2
Summa	200	172	13	11	4

Operation des grauen Staares.	Zahl der Fälle.	Geheilte.	Vor vollendeter Resorp- tion Ausgetretene.	Pupillensperre.	Eiterauge.	Wegen schon bestandener Amaurose ohne Erfolg.	Noch in Behandlung.
Keratomyxis	41	24	13	1	—	3	—
Scleratomyxis	18	11	5	—	—	2	—
Extractio	1	1	—	—	—	—	—
Summa	60	36	18	1	—	5	—

Die Gesamtzahl der chirurgischen Operationen, welche in der angegebenen Zeit unter den Augen der Candidaten verrichtet wurden, beläuft sich somit auf 260

Wollte man aber in diese Berechnung der Operationen alle Eröffnungen der Abscesse, größere Einschnitte, die blutige Naht, die Operation der Hohlgeschwüre, die Arterioto- mie, die Anwendung des Glüheisens, des Catheters, das Ein- legen der Eiterschnur etc. aufnehmen, so steigt die Anzahl der verübten Operationen wohl auf 500

Jene Resultate der Ereignisse in der chirurgisch-ophthalmologischen Klinik und in der Poliklinik, welche die Heilkunst zu fördern vermögen, sind für die künftigen Hefte dieser Annalen bestimmt.

So manche unvollendete Cur in der chirurgischen Klinik und Poliklinik ist von dem häufig zu frühen Austritte oder von dem Ausbleiben der Kranken, besonders der ungebildeten Landleute abzuleiten, welche in wenig Tagen schon Heilung fordern; und eben so leicht erklärbar ist so mancher Todesfall, indem vorzüglich der Landmann meist nur in ganz vernachlässigten und verzweifelten Fällen seinen Bader verläßt und in der chirurgischen Klinik Hülfe sucht, in welche man zur Begünstigung des Unterrichtes zuweilen auch Unheilbare aufnimmt.

Bey Besorgung der Kranken, welche in der ambulatorischen und chirurgisch-ophthalmologischen Klinik behandelt wurden, haben sich die Herrn Doctoren und Assistenten A. Zierl, Truckmüller und Kreuzeder durch unermüdete Sorgfalt und würdiges Benehmen ausgezeichnet; sie wurden aber durch die Assistenten der medicinischen Klinik, nämlich durch Herrn Dr. Hildebrand, Dr. Groll und Dr. Lukinger bey den oft mühsamen Geschäften in edlem Wetteifer für Kunst und Wissenschaft thätigst unterstützt.

Nur durch die glückliche Verbindung der Poliklinik mit der chirurgisch-ophthalmologischen Klinik, nur durch Aufopferung eines bedeutenden Theiles meiner Privatpraxis konnte es also gelingen, trotz mancher Hindernisse, trotz der geringen jährlichen Unterstützung eine so beträchtliche Reihe lehrreicher

Krankheitsfälle und Operationen dem practischen Unterrichte zu gewinnen; indem bis zum 15. September 1823

in der chirurgischen Klinik seit dem 1. Juny

1819 | 691 |

in der Poliklinik seit dem 25. April 1820 . . | 930 |

zusammen also | 1621 |

Krankheitsfälle*) zum klinischen Unterrichte von mir benutzt wurden, von welchen allein im Jahre 1822 502 vorkamen, somit ein Steigen der Zahl der Krankheitsfälle, also eine wohlthätige Ausdehnung der Klinik und Poliklinik andeuten. Auf diese Weise mag der meiner Leitung anvertraute practische Unterricht am Krankenbette, vorzüglich in Verbindung mit den von mir angenommenen Grundsätzen und Modificationen der Lehrmethode auf die erste Bildung junger Aerzte jenen Nutzen äussern, den das Vaterland unter den gegebenen Umständen erwarten kann; und jenen Schülern, welche Eifer mit Talent vereinen, wird in Landshut das letzte Jahr ihres Universitätsstudiums in der medicinischen, chirurgisch - ophthalmologischen, geburtshülflichen Klinik und in der Poliklinik die nöthige practische Uebung und Vorbereitung gewähren; um dann in grossen Krankenanstalten mit kritischem Blicke zu brauchbaren Aerzten sich auszubilden.

*) Unter diesen 419 Augenkranke.

Methodologie der Philosophie

von Prof. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Lehrbuch der Philosophie

von Prof. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Lehrbuch der Philosophie

von Prof. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Lehrbuch der Philosophie

von Prof. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Lehrbuch der Philosophie

von Prof. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Lehrbuch der Philosophie

von Prof. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Lehrbuch der Philosophie

von Prof. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Lehrbuch der Philosophie

von Prof. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Lehrbuch der Philosophie

von Prof. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Lehrbuch der Philosophie

von Prof. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Lehrbuch der Philosophie

von Prof. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Lehrbuch der Philosophie

von Prof. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Lehrbuch der Philosophie

von Prof. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Lehrbuch der Philosophie

von Prof. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Lehrbuch der Philosophie

von Prof. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.



Reisinger, Franz

Ueber das Wirken der chirurgischen Lehranstalt an der königlich-baierschen Ludwig-Maximilians-Universität zu Landshut mit besonderer Würdigung der Anwendbarkeit des gegenseitigen Unterrichtes auf Universitäten ; ein Beytrag zur Methodologie der Heilkunst ; nebst einem Berichte über die

Sulzbach 1823

Bavar. 2233 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10377698-0